Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Donnerstag, den 19. September 1929 — Nr. 215

Weitere Enteignungen.

Im „Monitor Polski" Nr. 214 vom 17. 9. 1929 werden unter Pos. 503 folgende neue endgültige Enteignungen deutschen Grundbesitzes zugunsten des polnischen Staates auf Beschluß des Liquidationskomitees vom 23. August 1929 bekanntgegeben:

1. Das Grundstück des Josef Mühlen in Cipiory (Neukirchen), Kreis Schubin, für 3750 Złoty bei einem Abzug von 1985,40 Złoty für Hypothekenschulden und Liquidationskosten.

2. Die Rentensiedlung der Familie Karl und Johanna Lenz in Arnikowo, Kreis Kościerst, für 22 590 Złoty bei einem Abzug von 11 730 Złoty für rückständige, vom Staate übernommene Renten und Liquidationskosten.

3. Das Grundstück des Paul Ehlert in Miedzichowo (Kupferhammer), Kreis Neutomischel, mit lebendem und totem Inventar für 17 256 Złoty bei einem Abzug von 1820 Złoty für Hypothekenschulden und Liquidationskosten.

4. Die Rentensiedlung der Familie Adolf und Ernestine Jabs in Pertęciny, Kreis Graudenz, mit lebendem und totem Inventar für 35 600 Złoty bei einem Abzug von 14 240,62 Złoty für rückständige Renten und Liquidationskosten.

5. Das Grundstück der Alwine Pflugradt in Wrzeszczyna (Wreschin), Kreis Czarnikau, für 3000 Złoty bei einem Abzug von 90 Złoty für Liquidationskosten.

6. Das Grundstück der Familie Leo und Auguste Hoschin in Toczen (Amtskathner), Kreis Neutomischel, mit lebendem und totem Inventar für 15 900 Złoty bei einem Abzug von 1100 Złoty für übernommene Schulden und Liquidationskosten.

7. Die Rentensiedlung der Familie Ernst und Emma Hübscher in Radusz (Radusch), Kreis Birnbaum, mit lebendem und totem Inventar für 19 370 Złoty bei einem Abzug von 2125,22 Złoty für Rentenschulden und Liquidationskosten.

8. Die Rentensiedlung des Adolf Spangenberg in Orzelek, Kreis Sepolno, mit lebendem und totem Inventar für 3600 Złoty bei einem Abzug von 2571,03 Złoty für Rentenschulden und Liquidationskosten.

9. Das Grundstück des Hieronym Brumm in Stara Jablonka (Alt-Jablonke), Kreis Neutomischel, für 1800 Złoty bei einem Abzug von 55 Złoty für Liquidationskosten.

10. Das Grundstück des Georg Schramm in Kotowo, Kreis Adelnau, für 6200 Złoty bei einem Abzug von 190 Złoty für Liquidationskosten.

11. Das Grundstück des Albert Wachholz in Wejherowo (Naniec) für 385 Złoty bei einem Abzug von 12 Złoty für Liquidationskosten.

12. Die Rentensiedlung des Hermann Wichmann in Cytrynowo, Kreis Mogilno, mit lebendem und totem Inventar für 37 512 Złoty bei einem Abzug von 2928,64 Złoty für Rentenschulden und Liquidationskosten.

„Graf Zeppelin" begrüßt den Hapagdampfer „New York".

Hamburg, 17. September.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das um 2 Uhr Bremen und um 3 Uhr Wilhelmshaven überflog, sichtete auf der Höhe des ersten Elbe-Feuerschiffes um 3.10 Uhr den heimkehrenden Hapagdampfer „New York" mit Dr. Eckener an Bord. Mit dem Dampfer tauschte das Luftschiff den Flaggengruß aus, während die Dampfsirene die Passagiere an Deck rief. Dr. Eckener richtete an das Luftschiff folgenden Funkspruch:

„Ihnen und der ganzen Besatzung herzlichen Gruß und Dank für die eindrucksvolle Begrüßung auf dem Wasser. Wünsche auch weiterhin gute Fahrt bei schönem Wetter. Grüße auch an die Passagiere. Dr. Eckener."

Das Luftschiff neigte sich vor dem Dampfer, überflog ihn und nahm dann Kurs landwärts. Ueber Hamburg traf das Luftschiff erst am späten Nachmittag ein.

Rückfahrt des „Graf Zeppelin".

Berlin, 18. September. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien gestern abend 9.20 Uhr, von Mecklenburg kommend, erneut über Hamburg. Kurz nach 22 Uhr erreichte es Lüneburg, um 23.48 Uhr Hannover, 1.18 Göttingen, 2.15 Uhr Eisenach.

„Zeppelin" über Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 18. September. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" traf um 7.10 Uhr über dem Werftgelände ein.**

Landung des „Zeppelin".

Friedrichshafen, 18. September. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 7.24 Uhr auf dem Werftgelände glatt gelandet.**

Ein schwerer Attentatsversuch.

Die Absicht einen Zug zu berauben. — Die Attentäter „revolutionäre Sozialisten" der B. B. — Eine unglaubliche Begründung.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 18. September.

Vor einigen Tagen wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Jedrzejewo und Szczuzin ein schwerer Attentatsversuch gemacht. Es wurden große Balken und Steine auf die Schienen gelegt in der offenbaren Absicht, den Zug zum Entgleisen zu bringen, was ein Unglück ohne Grenzen zur Folge gehabt hätte. Glücklicherweise wurden die Hindernisse noch rechtzeitig gesehen und konnten beseitigt werden, so daß die Katastrophe vermieden wurde. Als Täter wurden nun Ploszei und der Vizepräsident Cala der revolutionären sozialistischen Organisation (B. B.) des Bezirkes Dąbrowo ermittelt. Diese beiden Herren gaben eine Erklärung ab, die wirklich geeignet ist, das Blut in den Adern erstarren zu lassen.

Sie sagten, sie hätten tatsächlich die Absicht gehabt, eine Zugkatastrophe herbeizuführen und den Zug zu berauben. Sie hatten nähere Kenntnis davon, daß der Zug große Geldmengen mit sich führe. Dieses Geld hätten sie rauben und der Parteikasse zum Aufbau der Organisation zuführen wollen. Selbstverständlich hat diese Erklärung die größte Empörung hervorgerufen und ist geeignet, der Anhängerschaft Pilsudskis unter den sog. revolutionären Sozialisten aufs schwerste zu schaden.

Diese revolutionären Sozialisten haben sich von der großen sozialistischen Partei losgelöst und sich Pilsudski angeschlossen, während die sozialistische Partei in immer stärkeren Widerstand zu Pilsudski getreten ist. Die beiden merkwürdigen Herren berufen sich darauf, daß Pilsudski unter russischer Herrschaft ebenfalls einen Zug beraubt habe, um für die Befreiungsbewegung zu handeln. Damals aber wurde auf der einen Seite mit verzweifeltsten Mitteln gegen die Unterdrückung gekämpft, während die Russen auf das blutigste mit Einkerkerungen und Verurteilungen die Freiheitsbewegung zu ersticken suchten. Heute leben wir in einem geordneten Staat und ein derartiges Attentat ist nichts anderes als ein brutales Verbrechen, zumal sich die Anhänger Pilsudskis gewiß nicht über mangelnde Bewegungsfreiheit beklagen können.

Die Erklärung der Regierung.

Unterredung zwischen Marschall Pilsudski und Ministerpräsident Switalski. Eine Erklärung der Regierung. — Versöhnliche Stimmung. — Zusammenarbeit eine Notwendigkeit.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

Warschau, 18. September 1929.

Gestern nachmittag hat Marschall Pilsudski stundenlang mit dem Ministerpräsidenten Świtalski unterhandelt. Auch der bekannte sozialistische Parteigänger Arbeitsminister Moraczewski wurde zu den Besprechungen hinzugezogen. In den späten Abendstunden gab dann die Regierung einen offiziellen Bericht heraus, der nicht geringe Ueberraschungen auslöste, genau wie vor einigen Tagen das Angebot, mit den Parteileitern über die Begrenzungsmethoden des Budgets verhandeln zu wollen. In dem Bericht der Regierung wird der Grundsatz ausgesprochen, die Regierung legt das Budget vor und führt es aus. Das Parlament beschleunigt aber das Gesetz und stellt das Budget fest. Die Zusammenarbeit zwischen der Regierung als ausführende Körperschaft und Parlament als gesetzgeberische Körperschaft ist eine absolute Notwendigkeit.

Dieser Grundsatz, der mit solcher Klarheit verkündet wird, scheint tatsächlich anzudeuten, daß die Regierung diesen Weg einzuschlagen beabsichtigt. Bisher hat Pilsudski den Sejm, wo es nur ging, mundtot gemacht, indem er die Beratung durch Schließung des Sejm abschnitt, sobald ihm der Gegenstand der Beratung unbequem geworden ist. Mit der Erklärung aber, daß die Zusammenarbeit zwischen Sejm und Regierung eine direkte Notwendigkeit und der Sejm das einzige Terrain ist, auf dem Beratungen für das Budget durchgeführt werden, scheint tatsächlich die Rückkehr zu den verfassungsmäßigen und parlamentarischen Methoden angesehen zu werden.

Auch der übrige Text der Regierungserklärung ist durchaus versöhnlich und in ihrer Auslassung verständlich. Es wird nämlich gesagt, bisher habe es sich gezeigt, daß bei den Budgetberatungen viel weniger nach der tatsächlichen Wirklichkeit gehandelt werde, als aus der politischen Stimmung heraus. Das Budget sei aber eine durchaus tatsächliche Angelegenheit, die nicht nur das wirtschaftliche Leben des Landes, sondern die ganze Gesellschaft benötige.

Nun habe die Regierung einmal einen Versuch machen wollen und die einzelnen Mitglieder des Kabinetts durch direkte Fühlungnahme mit den parlamentarischen Führern informieren zu lassen, um mit diesen beiden das bisherige System der Budgetverhandlungen zu beraten. Auf einer solchen Konferenz zwischen Regierungsmitgliedern und Parteiführern könne man sich sehr gut über die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes klar werden. Man könne sich ein Bild machen vom Einkommen des Landes und von den Dingen, deren Durchführung im gegebenen Augenblick möglich und notwendig sei, während man wieder die Dinge ausscheiden könne, die mit den direkten Verhältnissen, in denen sich das Land befindet, nichts zu tun haben. Auf eine solche Weise hätten sich die Budgetberatungen stärker klären können, man hätte die Anzahl der Anträge, die sonst gestellt werden, einschränken können, zumal solche Anträge den Gesetzen nicht entsprechen und den gesamten Wirtschaftsplan zu schädigen geneigt sind.

Marschall Daszyński habe nun eine Konferenz einberufen wollen. Mit dieser Konferenz habe die Regierung keineswegs das Verhältnis zwischen gesetzgeberischer Körperschaft, also Parlament, und ausführender Körperschaft, also Regierung, in Frage stellen wollen. Diese Vereinigung der Leiter der verschiedenen Fraktionen sei übrigens keineswegs eine Körperschaft im Sinne des Gesetzes. Leider aber mußte die Regierung feststellen, daß ihre Absicht durch die Ablehnung unmöglich gemacht wurde.

Soweit die Regierungserklärung, die selbstverständlich einen starken Eindruck gemacht hat. Allenthalben wird die Frage aufgestellt, ob die Regierung nun tatsächlich die Absicht habe, wieder zu dem parlamentarischen, vom Sinne der Verfassung geführten System zurückzukehren. Man hält es keineswegs für unmöglich, zumal ja Pilsudski, wie bekannt geworden ist, in Druskienniki von einigen der ihm ergebenen, aber demokratisch gesinnten Gesellschaft gesagt worden ist, er werde an der Seite seiner Anhänger falsch informiert und drohe seine Popularität zu verlieren.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß nunmehr der Wunsch, eine außerordentliche Sitzung des Sejm einzuberufen, auf seiten der Regierung keinen Anklang finden werde. Gegenwärtig werden die Unterschriften gesammelt, um von der Regierung die Einberufung der außerordentlichen Sitzung zu verlangen.

Reise des Staatspräsidenten.

Warschau, 18. September. Am 19. d. Mts. wird der Staatspräsident im Automobil den Osten Polens besuchen. Am 23. d. Mts. wird er an der Grundsteinlegung eines weißrussischen Heims in Nowogródek teilnehmen, am 25. erfolgt ein großer Empfang des Staatspräsidenten in Nieśwież, worauf dann der Präsident über Grodno nach Warschau zurückkehren wird.

Aufwärtsentwicklung im polnischen Wirtschaftsleben?

Unzureichende Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes. — Schlechte Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes. — Fortschreitende Kursabbröckelung an den Börsen. — Besserung des Außenhandels.

Dr. F. S. Die teilweise Erhöhung der Geschäftstätigkeit, die in den letzten Wochen in einigen Wirtschaftszweigen zu beobachten war, könnte den Eindruck erwecken, als ob sich die polnische Wirtschaft am Anfang eines neuen Aufschwungs befindet. Man kann jedoch die gegenwärtige Aufwärtsbewegung in einzelnen Branchen nur als Sonderbewegung betrachten: denn für einen allgemeinen, die Gesamtwirtschaft umfassenden Aufschwung sind bei der gegenwärtigen Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes nur geringe Möglichkeiten gegeben. Einer durchgreifenden Besserung der Konjunkturlage in der Mehrzahl der Industrien stehen nach wie vor unzureichende Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes und Kapitalmangel entgegen. Alles in allem hat die industrielle Produktion ihren Stand unverändert behauptet. Die Gesamtbeschäftigung liegt aber, bis auf die Schlüsselindustrien Kohle und Eisen, noch unter dem Stand von 1928.

In der Textilindustrie scheint der Höhepunkt der Krise bereits überschritten zu sein, worauf der leichte Rückgang der Wechselproteste und Zahlungseinstellungen in dieser Branche hindeutet. Die ostoberschlesische Kohlenproduktion hielt sich im August auf der beträchtlichen Höhe des Vormonates. Es wurden insgesamt 2 938 818 To. (Juli 3 001 311 To.) gefördert. Gestiegen ist der Auslandsabsatz auf 1 187 149 (1 130 734) Tonnen und der Absatz innerhalb Ostoberschlesiens auf 634 850 (616 786) To., während der Absatz nach dem übrigen Polen eine nicht unbedeutende Senkung von 950 911 auf 927 588 To. aufweist. Auch die Eisen- und Stahlindustrie hatte im August im Produktions- und Auftragseingang einen leichten Fortschritt zu verzeichnen, der sowohl auf die Eindeckung der Landwirtschaft für die Ernte als auch auf die etwas lebhaftere Bautätigkeit und nicht zuletzt auf die geplante Eisenpreiserhöhung zurückgeführt wird. Die Lage der Zuckerindustrie zeigt in den letzten Monaten eine leichte Absatzbesserung. Die Zuckerausfuhr betrug in den ersten sieben Monaten 1929 130 147 To. gegen 83 338 To. im gleichen Zeitraum 1928. Ihr finanzielles Ergebnis ist jedoch schwach: ihr Ausfuhrwert beträgt 64.7 Mill. Złoty gegen 48.95 Mill. Złoty im vergangenen Jahre. Auch die Lage der Naphthaindustrie gestaltet sich etwas günstiger. Hingegen machen die Leder- und Schuhindustrie weiterhin eine schwere Krise durch. Die Lage der Holzindustrie ist gleichfalls unsicher; die Holzausfuhr hat mit 2 039 655 To. in den ersten sieben Monaten l. Js. nur 66 Prozent der normalen Ausfuhrmenge erreicht.

Am Kapitalmarkt hält das krasse Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage unverändert an. Unter ihm leiden vor allem der Baumarkt, wo die Beschäftigung die Vorjahrshöhe nicht zu erreichen vermag. Dies gilt sowohl für die private Bautätigkeit (Wohnungsbau) als auch für die öffentliche Bauwirtschaft. An der schlechten Verfassung des Kapitalmarktes hat auch eine gewisse Erleichterung des Geldmarktes

nichts zu ändern vermocht, die sich, unterstützt durch saisonmäßige Verminderung des Kreditbedarfes, in gewissen Grenzen durchsetzen konnte. Die an die Neuyorker Diskonterhöhung geknüpften Befürchtungen haben sich zunächst nicht erfüllt. Für die weitere Entwicklung wird allerdings viel davon abhängen, ob in London eine Erhöhung des Diskontsatzes vermieden werden kann. Jedenfalls ist die Anspannung des Kreditmarktes keinesfalls überwunden und die Zinskurve eher aufwärts als abwärts gerichtet. Sie kommt sowohl in einer starken Belastung der Bank Polski zum August-Ultimo (nach der erfreulichen Entlastung im Juli), sowie in einem neuerlichen Anstieg der Wechselprotestziffern im Juli zum Ausdruck, wo nicht weniger als 506 713 Wechsel für 116 763 000 Złoty protestiert wurden. Obwohl in der Gesamtbeschäftigung leichte Besserungsansätze zu verzeichnen sind, die Arbeitslosenziffer sich neuerlich von 106 622 Ende Juni auf 93 635 Ende August gesenkt, die Ausfuhr im Juli sich um etwa 40 Millionen Złoty gehoben hat und die Einlagen bei den Sparkassen im Juli l. Js. auf 146.9 Millionen Złoty angestiegen sind, verharrt die Börse weiterhin in einem Zustand völliger Ruhe, die sich ebenso auf die Aktienmärkte wie auf das Gebiet der festverzinslichen Werte erstreckt und zu einer weiteren Abbröckelung des schon recht niedrigen Kursstandes geführt hat.

Nach 28 Monaten andauernden Defizits in der polnischen Handelsbilanz ist im Juli ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten. Der Juli-Außenhandel bringt bei einer Einfuhr von 266.5 Millionen und bei einer Ausfuhr von 276.5 Millionen ein Aktivsaldo von 10 Millionen. Für die ersten sieben Monate dieses Jahres schließt die Handelsbilanz nunmehr mit einem Gesamtdefizit von 423 Millionen Złoty gegenüber 649 Millionen Złoty im gleichen Zeitraum des Vorjahres ab. Ob sich in den nächsten Monaten ein erneutes Abfallen der Passivität einstellen wird, hängt außer von der weiteren Gestaltung der Ausfuhr auch davon ab, wie stark die Lebensmitteleinfuhr auf Grund der Ernteergebnisse eingeschränkt werden kann. Die Aussichten hierfür scheinen nach den vorliegenden Ernteschätzungen, die fast in allen Getreidearten höhere Erträge als in den Vorjahren ausweisen, nicht ungünstig zu sein.

Die Räumung von Königstein.

Königstein, 17. September. (R.) Die Räumungsvorbereitungen sind hier in vollem Gange. Täglich verlassen mit den fahrplanmäßigen Zügen Familienangehörige von Mitgliedern der Besatzung und einzelne Militärpersonen den Ort, um endgültig in ihre Heimat zurückzukehren. Am Freitag abend wird in einem Sonderzug, für den 13 Waggons angefordert sind, das Heeresmaterial abtransportiert. Der Abzug der Truppe selbst ist auf Montag, den 23. September, mittags 1.40 Uhr festgesetzt. Der Abtransport erfolgt in einem Sonderzuge, der voraussichtlich direkt nach Antwerpen geleitet werden wird, von wo die Ueberfahrt nach England erfolgt.

Die Bombenattentate.

Geständnisse?

Hamburg, 17. September.

21 von den 24 im Altonaer Polizeipräsidium festgehaltenen Sprengstoffattentätern wurden heute morgen nach Berlin übergeführt.

Gleichzeitig wird bekannt, daß der bekannte Landvolkführer Hamkens aus Tetenbüll ein Geständnis abgelegt habe, daß er von allen Bombenattentaten vorher unterrichtet gewesen sei.

Eine Bestätigung dieser Nachricht wird vom Altonaer Polizeipräsidium abgelehnt, allerdings auch nicht dementiert. Demnach käme, falls sich diese Nachricht bewahrheitet, eine Mitwisserschaft des bekannten Landvolkführers an dem Sprengstoffunfug in Frage.

Weiterhin ist nach Auffassung der Altonaer Polizei der ebenfalls verhaftete Student der Landwirtschaft, Muthmann aus Hamburg, soweit überführt, daß er ebenfalls für die meisten Sprengstoffattentate als Mittäter in Frage kommt.

*

Die 21 in Altona unter dem Verdacht der Beteiligung an den Sprengstoffattentaten inhaftierten Personen sind in einem dem fahrplanmäßigen Hamburger Zuge angehängten Sonderwagen um 12.45 Uhr in Berlin eingetroffen.

Altona, 17. September. (R.) **Eine Nachricht, wonach der Polizeipräsident von Altona-Wandsbeck, Eggerstedt, gegen die Itzehoer Zeitung „Landvolk" eine Beleidigungsklage angestrengt habe, wird von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet.**



Alle Verdächtigen in den Bombenattentats-Ermittlungen in Berlin.

Auf dem Lehrter Bahnhof trafen heute, von Hamburg kommend, 21 Personen ein, die im Zusammenhang mit den Ermittelungen der Polizei wegen der Bombenattentate von den Hamburger und Altonaer Behörden festgenommen worden waren. Die weiteren Ermittelungen werden nun zentral in Berlin durchgeführt. Obwohl die Ankunftszeit geheimgehalten war, hatte es sich doch herumgesprochen, so daß am Bahnhofsausgang, den die Verhafteten passierten, größere Menschenmengen standen. Die Schutzpolizei verhinderte jede Kundgebung. — Der Hauptschriftleiter des „Landvolk" und Hauptangeklagte Bruno von Salomon verlassen den Bahnhof und suchen sich gegen den Photographen zu schützen.

Ein schweres Grubenunglück.

20 Tote, 31 Verletzte.

Saarbrücken, 17. September.

Auf Schacht II der de Wendelschen Charles-Grube in Kleinrosseln ereignete sich gestern nachmittag abermals eine folgenschwere Explosion, die auf schlagende Wetter zurückzuführen ist und wahrscheinlich durch das Versagen der bei der gestrigen Explosion zerstörten Wetterzuführungsanlagen verursacht worden ist. Unter großer Rauchentwicklung schoß aus den drei Schächten eine haushohe Stichflamme empor. Durch die Gewalt der Explosion wurden die elektrische Zentrale und das Kesselhaus völlig zerstört. Unter den Trümmern wurden etwa 50 Mann begraben.

Die Zahl der Toten bei der gestrigen Schlagwetterexplosion auf dem St. Charles-Schacht in Kleinrosseln hat sich inzwischen auf 13 erhöht. Drei Leute werden noch vermißt, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch diese zu den Toten zu zählen sind und noch unter den Trümmern begraben liegen. Da einer der Schwerverletzten der ersten Explosion am Sonntag morgen inzwischen gestorben ist, beträgt die Zahl der Opfer beider Explosionskatastrophen nunmehr 20 Tote und 31 Schwer- und Leichtverletzte.

Die Rekognoszierung der Toten dürfte außerordentlich schwierig sein, da die Leichen zum Teil vollständig verkohlt sind. Die Rettungsarbeiten wurden durch die Gefahr weiterer Explosionen, die infolge der Vergasung bestand, und bestimmt weitere Menschenleben gefährdet hätte, sowie durch die starke Rauchentwicklung außerordentlich behindert. Der Brand hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch auf die Grube selbst übergegriffen, denn aus den zerstörten Schächten steigen dicke Rauchwolken auf, aus denen hin und wieder hohe Flammen emporschlagen. Auch aus dem nahen Joseph-Schacht zieht ununterbrochen Qualm. Die Förderung wird für lange Zeit ruhen müssen.

Das Explosionsunglück auf der St. Charles.

Paris, 18. September. (R.) **Der durch die Explosionskatastrophe auf der Grube St. Charles verursachte Sachschaden dürfte, wie der nach Kleinrosseln entsandte Sonderberichterstatter des „Matin" berichtet, ungefähr 20 Millionen Franken ausmachen. Generaldirektor Precheur erklärte dem Sonderberichterstatter, das erste Unglück am Sonntag morgen, bei dem 4 Bergleute umkamen und 5 verletzt wurden, sei auf die große Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zurückzuführen, der einen Wagen mit einem eisernen Faß Benzol nach dem Schacht transportieren sollte. Er habe, in der Annahme, daß die Förderschale an Ort und Stelle sei, den Wagen in den Schacht gestoßen. Die ganze Ladung sei aber in die Tiefe gestürzt, da die Förderschale nicht da war. Beim Aufschlagen auf dem Boden sei das Faß explodiert und habe den Brand und die Explosion verursacht.**

Eine scharfe Rede des Papstes.

Meinungsverschiedenheiten.

Mailand, 17. September.

Mussolini hat in seiner großen Rede von der vergangenen Woche die Bedeutung der Auseinandersetzungen, die nach der Aussöhnung zwischen Staat und Kirche in der Oeffentlichkeit ausgetragen wurden, dahin festgelegt, daß sie nicht auf einen Kulturkampf hinwiesen, sondern eher die grundsätzliche Stellungnahme beider Mächte betonen sollten.

Der Papst hat gestern in einer Ansprache an einen Pilgerzug der italienischen Katholischen Aktion seinerseits mit besonderer Schärfe und Deutlichkeit das Vorgehen des faszistischen Staates gegen die Katholische Aktion gegeißelt, natürlich ohne ins einzelne zu gehen, aber doch vollkommen klar und für jeden verständlich. Er sprach von dem täglichen Martyrium, dem die Mitglieder der Katholischen Aktion vielfach ausgesetzt seien, von dem Widerstand, der ihrer Ausdehnung unberechtigterweise entgegengestellt würde, und schließlich gab er der Erwartung Ausdruck, daß, wenn einmal Menschen mit gesunden Sinnen im gesunden Körper, zuverlässige Menschen, an dessen Ehrlichkeit nicht zu zweifeln sei, verlangt würden, man dann an die Katholische Aktion denken werde.

Das „Giornale d'Italia" bezieht diese Worte in großer Gereiztheit auf den Faszismus, wie sie wohl auch gemeint sind, und hält dem Papst entgegen, daß es wohl mit der Unterdrückung der Katholischen Aktion nicht weit her sein könne, wenn doch die ganze Pilgerschar vom Staat ohne Schwierigkeit eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent für ihre Fahrt nach Rom hätte haben können. Was außerdem die Anspielung auf die Ehrlichkeit beträfe, so meint das Blatt, daß auch der Faszismus eine starre Ethik habe, die ihre Männer erzöge. Der Papst solle bei Gott dem Faszismus nicht den moralischen Prozeß machen, denn es wäre unrecht, aus Einzelfällen, die überall vorkämen, Verallgemeinerungen zu ziehen, und man könnte natürlich ebensogut, und vielleicht noch besser, auch eine schwarze Chronik über diejenigen herstellen, die der Katholischen Aktion naheständen.

Das Feuer im Deutschen Dom gelöscht.

Ein Fenster als Brennglas.

Im Deutschen Dom auf dem Gendarmenmarkt gegenüber dem Staatlichen Schauspielhaus entstand, wie schon berichtet, ein Feuer, das zunächst recht harmlos zu sein schien, später aber infolge der starken Verqualmung der Kirchenkuppel ernsteren Charakter annahm, so daß sogar zeitweilig ein Einsturz befürchtet werden mußte und die Wehr bis gegen $\frac{3}{4}$16 Uhr arbeiten mußte.

Passanten bemerkten kurz nach 13 Uhr, daß aus der mit grüner Patina überzogenen Kupferkuppel des alten Barockgebäudes gelbliche Rauchwolken emporstiegen. Man alarmierte die Feuerwehr, die unter Leitung von Oberbranddirektor Gempp sofort mit fünf Zügen anrückte, um das historische Baudenkmal, an dem schon seit langer Zeit umfangreiche Erneuerungsarbeiten ausgeführt werden, und das zum größten Teil bis zur Kuppel hinauf mit einer Holzrüstung umkleidet ist, unter allen Umständen vor größerem Brandschaden zu bewahren. An allen vier Ecken des Gendarmenmarktes wurden Motorspritzen postiert, von denen aus Rohrleitungen nach dem Inneren der Kirchenkuppel geführt wurden, wo sich in ziemlicher Höhe der Brandherd zwischen der Holzverschalung befand, auf der die Kupferhaut befestigt ist. Es brauchten jedoch zunächst nur zwei Züge mit drei Rohrleitungen in Aktion treten, und zwar benutzte man die vorhandene Steigeleitung, um die Wassermassen bis in das Innere der 67 Meter hohen und 21 Meter breiten Dachkuppel emporzuschicken. Die Löscharbeiten wurden dadurch außerordentlich erschwert, daß

das Kuppelgewölbe völlig verqualmt

war, da der Rauch keinen Abzug fand. Die Feuerwehrleute, die über die vorhandenen eisernen Treppen nach oben steigen mußten, konnten nur mit Rauchschutzgeräten vorgehen und hatten außerordentlich unter der Hitze zu leiden. Besonders schwierig gestaltete sich die Löschaktion dadurch, daß man zunächst infolge des starken Qualms, der sich in der Kuppel zusammengeballt hatte, nicht den eigentlichen Herd erkennen konnte, und die Flammen unter dieser Qualmschicht in den trockenen Holzverschalungen und Sparren ständig weiterschwelten.

Auf die Meldung von dem Feuer im Deutschen Dom, der unter der Regierung Friedrichs I. in den Jahren 1701 bis 1708 nach den Plänen Gontards errichtet und unter Wilhelm I. 1881 bis 1882 erweitert und umgebaut worden ist, erschienen an der Brandstelle sofort der Präsident der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Geheimrat Mooshacke, mit einigen Regierungsbauräten, da der Deutsche Dom als Baudenkmal unter der Verwaltung des Preußischen Fiskus steht. Durch Pläne über die aus Holz bestehende Konstruktion der Kuppel informierten sie Oberbranddirektor Gempp und die anderen Feuerwehringenieure über die Besonderheiten dieses Baues, um so auch auf die zuerst nicht erkennbaren Gefahren dieses Brandes hinzuweisen. Die Kuppel wird nämlich durch eine durch die Dauer der Jahre äußerst trockene Holzkonstruktion getragen, und da man infolge des starken Qualms zunächst nicht erkennen konnte, ob etwa auch das Gebälk von den Flammen angegriffen worden war,

mußte man immerhin mit Einsturzgefahren rechnen,

um so mehr, als die Kupferkuppel von einer etwa 20 Ztr. schweren vergoldeten Figur, einem Engel, gekrönt wird. Glücklicherweise traf diese Befürchtung, die man bei der Löschaktion in den Bereich der Möglichkeiten ziehen mußte, nicht ein. Mit Steigeleitern gelang es den Feuerwehrleuten schließlich, bis in den obersten Teil der Kuppel zu dringen, und mit Spitzhacken wurde die Kupferhaut aufgeschlagen, damit der Rauch abziehen konnte und die Flammen, die bisher zwischen der Holzverschalung schwelten, Luft bekamen. Auch über eine Holzrüstung außen an der Kuppel, die durch die Erneuerungsarbeiten vorhanden war, mußten die Feuerwehrleute in schwindelnder Höhe das Kuppeldach erklimmen, um Löcher in das Dach zu schlagen.

$2\frac{3}{4}$ Stunden lang wurde aus drei Rohren ununterbrochen Wasser gegeben,

Die übrigen Löschzüge blieben aber mit ausgelegten Rohrleitungen als Reserve an der Brandstelle, um bei einem Durchbruch der Flammen sofort konzentrisch vorgehen zu können. Interessant war, daß, wie Oberbranddirektor Gempp mitteilte, eine Löschbereitschaft in einer Stärke etwa der Feuerwehr der Stadt Halle am Gendarmenmarkt zusammengezogen war. Gegen $\frac{3}{4}$16 Uhr konnten dann die ersten Zugreserven abrücken, und es blieb nur noch ein Zug da, der die Aufräumungsarbeiten und das Herunterschlagen der verkohlten Dachsparren usw. vornahm.

In dem von dem Feuer heimgesuchten Kuppelbau des Deutschen Doms finden keine Gottesdienste statt, sondern lediglich in der 1882 angebauten Kapelle. In den Giebelbauten haben der Verein für die Geschichte Berlins und der Verein gegen Verarmung Bureauräume inne, und zwar ist auch hier das Archiv des Vereins für die Geschichte Berlins untergebracht.

Der Gendarmenmarkt war während des ganzen Brandes von einer

nach Tausenden zählenden Menschenmenge

umlagert, so daß die Polizei umfangreiche Absperrungsmaßnahmen vornehmen mußte. Auch das Rettungsamt hatte vorsichtshalber mehrere Krankenwagen an die Brandstelle gesandt. Im Verlauf der Löschaktion erschien Polizeivizepräsident Dr. Weiß mit mehreren Beamten, sowie zahlreiche Vertreter der Städtischen Baupolizei auf dem Gendarmenmarkt.

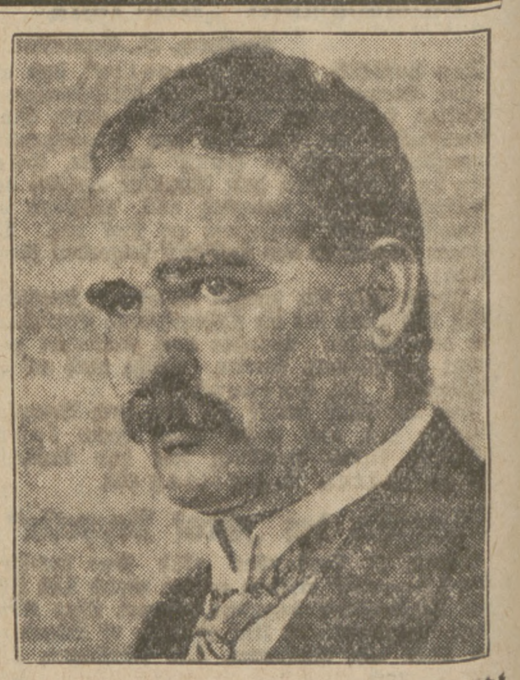
Die Ursache des Brandes ist noch völlig ungeklärt, da der Polier erklärt, daß bereits seit mehreren Tagen in der Kuppel nicht mehr gearbeitet worden ist. Möglich ist, daß das Feuer vielleicht infolge der Hitze durch Selbstentzündung entstanden ist oder

ein Fenster als Brennglas gewirkt hat.

Der Sachschaden ist leicht zu beheben, da nur stellenweise eine neue Kupferhaut übergezogen zu werden braucht, der man sogar durch besondere Chemikalien die ehrwürdige Patina zu geben vermag.

Theaterstreik.

Lemberg, 17. September. (A. W.) Hier streiken schon seit einigen Tagen die Lemberger Bühnenkünstler. Gestern konnte die Vorstellung in der Oper wiederum nicht stattfinden. Eine besondere Kommission ist an der Arbeit, eine Einigung herbeizuführen.



Der Göttinger Professor Goldschmidt Nobelpreisträger?

Der bekannte Professor der Chemie an der Universität Göttingen, Viktor Goldschmidt, soll nach Meldungen der skandinavischen Presse als diesjähriger Nobelpreisträger für Chemie vorgesehen sein. Prof. Goldschmidt gilt als einer der ersten Mineralogen Europas.

Der Staatspräsident in Pommerellen.

15-Jahrfeier des 2. Chevauleger-Regiments in Stargard.

Ueber die Anwesenheit des Herrn Staatspräsidenten berichtet das „Pommereller Tageblatt“:

Am Sonnabend abend um ½7 Uhr traf der Staatspräsident Mościcki von Warschau mit dem Kraftwagen zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich der 15-Jahrfeier des 2. Chevauleger-Regiments in Stargard ein. Bereits an der Wojewodschaftsgrenze war er von dem Wojewoden Lamot begrüßt worden. Das Offizierkorps des feiernden Regiments war ihm zur Begrüßung mit dem Regimentskommandeur Drucki-Lubecki an der Spitze bis zur Wegegabelung nach Hermanowo auf der Pelpliner Chaussee entgegengeritten. Etwa 500 Meter vor der Stadt hatten die Spitzen der Behörden und die Schützengilde Aufstellung genommen. Verschiedene Vereine bildeten Spalier. Nach der Begrüßung durch den Starosten von Kalkstein und die Stadtväter fuhr der Staatspräsident weiter über den Marktplatz und als erster über die neue Brücke in der Kirchenstraße, die damit dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, zum früheren Schulinspektorhaus — jetzt Landgericht — in der Schöneckerstraße und nahm dort Wohnung. Am Sonnabend vormittag hatte Bischof Okoniewski eine Gedächtnismesse für die Gefallenen des Regiments auf dem Kasernenhof des 2. Chevauleger-Regiments abgehalten und eine Gedächtnistafel eingeweiht. — Am Sonntag vormittag fand bei schönstem Wetter um 11 Uhr vormittags auf dem Gelände der früheren Rokoschiner Domäne (jetzt Exerzierplatz des Regiments) ein Feldgottesdienst statt. Die Messe zelebrierte der Militärbischof Gall aus Warschau, die Predigt hielt sein Kanzler, Prälat Joachimowicz. Der Staatspräsident hatte in einem Sessel Platz genommen. Unter den weiteren Anwesenden bemerkte man: den Wojewoden von Pommerellen Lamot, den Landesstarosten Łacki, den Vizepräsidenten der Stadt Krakau, Oberst Jagrym-Maliszewski, den polnischen Konsul aus Berlin, den Polizeipräsidenten aus Warschau u. a. An die Feldmesse schloß sich eine Defilade des in Stargard ebenfalls stationierten 2. Schützenbataillons und des 2. Chevauleger-Regiments an. Dann begab sich der Staatspräsident mit Gefolge im Kraftwagen wieder nach Stargard zurück, wo um 1 Uhr mittags in seiner Gegenwart durch den Bischof Okoniewski die Einweihung des Knabenkonvikts in der Schöneckerstraße vorgenommen wurde. Um 4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Pischnitz, wo die Ansiedlungen der früheren Domäne in Augenschein genommen wurden. Die Domäne wurde im Juli vergangenen Jahres parzelliert. Die Ansiedler erhielten damals die volle Ernte mit und damit ein Kapital, mit dessen Hilfe sie sich recht vorteilhaft haben ausbauen können. Auf dem Restgut des Herrn Joh. Hillar nahm der Staatspräsident bei dieser Gelegenheit an einem Erntefest teil. Kurz nach 6 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Stargard. Abends wurde im Saale des Kreisausschusses ein Festessen gegeben. Daran schloß sich ein Raut im Offizierskasino des Regiments, zu dem eine Anzahl Einladungen ergangen waren. — Am Montag verließ der Staatspräsident Stargard.

*

Das 2. Chevauleger-Regiment ging aus dem 2. Ulanen-Regiment der polnischen Legionen, die zu Anfang des Krieges auf seiten der Mittelmächte kämpften, hervor. — Als am 6. August 1914 die ersten Schützenabteilungen die russische Grenze bei Krakau überschritten, übernahm die Führung der sich bildenden Reiterabteilungen Oberleutnant Dunin-Wąsowicz. Im September 1914 führte er die 2. Schwadron, die Führer der ersten und dritten waren Belina-Prażmowski bzw. Oberleutnant Juljan Klasterski. Die zweite Schwadron wurde der 2. Brigade der polnischen Legionen zugeteilt und versah in den Kämpfen bei Marmaros Sziget (Ungarn) Patrouillendienste. In der Mitte des Oktobers kehrte die 2. Brigade nach Kleinpolen zurück, und am 26. Oktober bekam die zweite Schwadron bei Cmylowo (14 Kilometer von Stanisławów entfernt) ihre Feuertaufe. Drei Tage später nahm sie auch an dem Kampfe bei Molotkowo teil. Winter und Frühling des Jahres 1915 vergingen bei fortwährenden Gefechten in der Bukowina und in den Karpathen. In den ersten Tagen des Juni erhielt Dunin-Wąsowicz den Befehl über die zweite und dritte Schwadron. In diesen Tagen kam es zu Gefechten bei dem Orte Rokitno, und als am 13. Juni die Sturmangriffe der Fußtruppen auf die russischen Stellungen bei Rokitno erfolglos blieben, erhielt Dunin-Wąsowicz den Auftrag zur Attacke. Drei Stellungslinien wurden überrannt, zu der vierten gelangten nur noch sechs Reiter. Rittmeister Wąsowicz wurde bei dieser Attacke tödlich verwundet. Die zweite Schwadron hatte nur drei Unverwundete, 19 Reiter fielen in diesem Gefechte oder starben an den erlittenen Verwundungen. Von dieser heldenhaften Attacke bei Rokitno führt das Regiment den Namen „Drugi Pułk Szwoleżerów Rokitniańskich“. Im Januar 1920 beteiligte sich das Regiment an der Besitzergreifung Pommerellens und marschierte dabei über Briesen, Graudenz, Berent und Neustadt zur Ostseeküste. Im April mußte das Regiment wieder nach den südlichen Teilen des Staates zurück und kämpfte dort gegen die Truppen des russischen Generals Budjenny. Nach Beendigung des Krieges kam das Regiment nach Bielitz, im Mai 1926 wurde es nach Stargard verlegt. Der Regimentskommandeur ist augenblicklich Oberstleutnant Drucki-Lubecki, sein Vertreter Major Wilczyński.

Ausstellungskalender.

Donnerstag, den 19. September: Schluß der Saaten- und Viehzuchtmessen.
Freitag, den 20. September: Nichts Besonderes.
Sonnabend, den 21. September: Eröffnung des dritten Teils der Gartenausstellung.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. September.

Der Mostrichfabrikant als amerikanisches Finanzkonsortium

Die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg berichtet:

Wer stöhnt heut nicht? Der Kaufmann, der Landwirt, der Industrielle, der Handwerker — alle Berufsarten herauf und herunter leiden an der nur allzu gut bekannten Geldknappheit. „Wie geht's?“ — „Ach, danke, man prolongiert sich so durch!“ Das ist der Sinn, der sich durch täglich tausend und mehr Gespräche zieht.

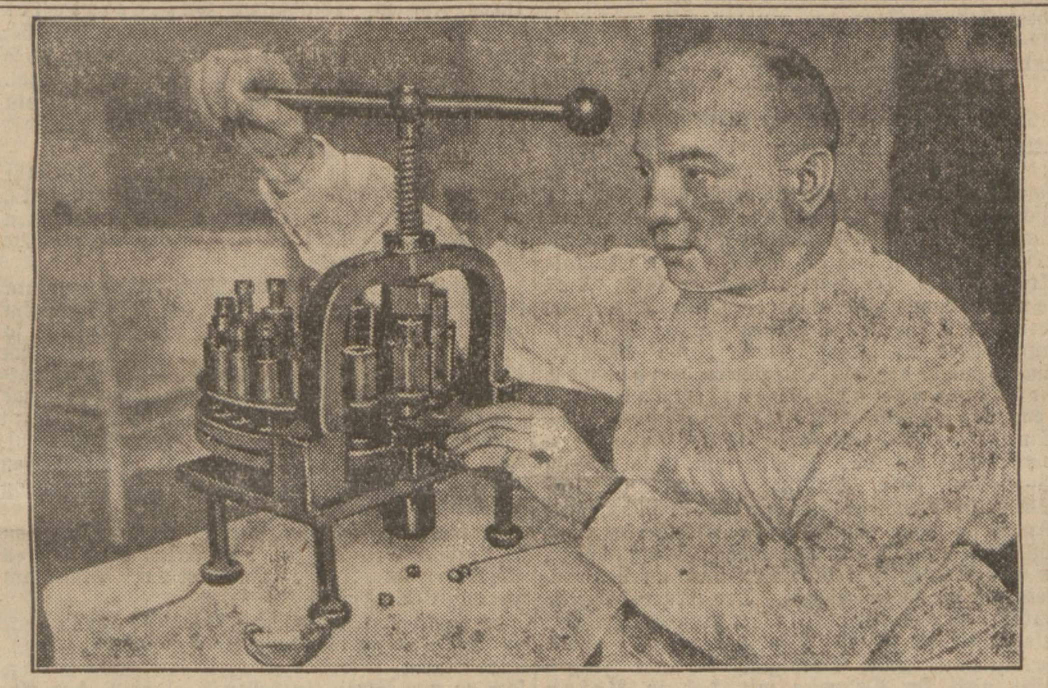
Doch auch in dieser Zeit wird verdient — und dazu oft nicht zu knapp. Es gibt eben immer Leute, die im rechten Moment die rechte Konjunktur erfassen und neben ihrer Spitzfindigkeit die nötige Kaltschnäuzigkeit besitzen, um das Geld zu verdienen, das der Rechtschaffene nicht bekommen kann. Verdient kann nur an Dingen werden, die rar sind. Was in Massen auf den Markt kommt, ist billig. Woran fehlt es heute? An Geld.

Das hatte ein Herr, der eine Mostrichfabrik besaß, nicht erst nach scharfsinniger Ueberlegung, sondern eben an dieser Fabrik erfahren. Er überlegte nicht lange, schloß die Fabrik und machte einen neuen Laden auf. Der trug die stolze Firma: „International Merchandizing in Poland, Warshaw.“ Amerikanisches Finanzkonsortium. Und eines Tages erschienen in den Blättern der Hauptstadt aufsehenerregende Inserate. Die Leser trauten ihren Augen kaum. Wie eine Fata Morgana wirkten diese Anzeigen in der Wüstenei der Geldsucher. Die „International Merchandizing in Poland“ bot Anleihen an — mindestens 25 000 Zloty, höchstens 50 Prozent des Wertes des Eigentums der Bewerber. Die Bedingungen waren äußerst günstig: 8½ Prozent Jahreszinsen, Abzahlung im Laufe von dreißig Jahren.

Kein Wunder, daß sich bald die Vertreter zahlreicher geldbedürftiger Firmen in dem elegant eingerichteten Büro der Finanzinstitution an der Marszalkowskastraße einfanden, wo der Herr Direktor, umgeben von zahlreichen Buchhaltern, Tippdamen, Taxatoren. Dienern und Laufburschen, wie ein König herrschte. In vielen Fällen kam man zu einer Einigung. Die Taxatoren des „Konsortiums“ begaben sich zu den Liegenschaften der Bewerber, und der Herr Direktor zog nur eine Gebühr zur Deckung der Unkosten und Spesen in Höhe von 1 pro Mille der Anleihesumme ein.

So verstand der Herr Direktor, der vorher seinen Mostrich nicht loswerden konnte, den Leuten Honig um den Mund zu schmieren, bis sie ihm ihr Geld ließen und dazu die Akten, die nach Amerika zur Prüfung gehen sollten! Nach einiger Zeit verreiste der Direktor — und kam nicht wieder. Als nun eine Bewerberfirma mehr als einen Monat auf die Anleihe warten mußte, kam ihr das verdächtig vor, und sie benachrichtigte die Staatsanwaltschaft. Es stellte sich heraus, daß der wohlklingende Name des Finanzunternehmens glatt erfunden war und eine solche Firma überhaupt nicht existierte. Der Herr Direktor hatte sein Schäfchen in Gestalt der in vielen Fällen recht ansehnlichen 1-pro-Mille-Gebühren ins Trockene gebracht, und die Anleiheakten, die angeblich alle nach der Zentrale in Amerika gesandt werden sollten, fanden sich vollzählig im Schreibtisch des Herrn Direktors.

Die Polizei ist jetzt bemüht, den tüchtigen Mann ausfindig zu machen und festzustellen, ob er mit dem erschwindelten Gelde seine Mostrichfabrik wieder saniert hat.



Eine wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Zahntechnik.

Der Berliner Dentist Lermer hat eine Maschine konstruiert, die in 6 Sekunden eine Goldkrone anfertigt. Die Zeitersparnis wirkt sich selbstverständlich auch auf den Preis aus, der erheblich verbilligt werden könnte. Die Maschine besitzt 32 Arbeitsgänge und kann Zähne in jeder Form und Größe herstellen. — Das Bild zeigt den Dentisten mit seiner neuen Maschine.

Die Körperzucht — ein Gebot der Stunde.

Unser ganzes Volks- und Schulturnen bedurfte in den letzten Jahren einer Ergänzung. Durch eine übertriebene Wertschätzung des Turnens am Gerät hat man sich immer mehr auf das Turnen in der Halle beschränkt. Dabei wurden die von alters her gebräuchlichen volkstümlichen Uebungen und Spiele vernachlässigt. Das Schulturnen begnügte sich zur Hauptsache mit dem Betrieb der Ordnungs- und Freiübungen und glaubte oft Großes geleistet zu haben, wenn gelegentlich ein mühsam eingedrillter Gehreigen vorgeführt werden konnte. Eine Aenderung mußte hier eintreten. Die Gründe liegen für jeden Denkenden auf der Hand. Der Krieg hat die Volksgesundheit furchtbar zerrüttet. Er hat gerade die Gesündesten und Kräftigsten hinweggerafft, teils durch Verstümmelung und Krankheit schwer geschädigt. Dagegen sind die körperlich geschwächten Volkselemente, weil sie den Gefahren des Krieges größtenteils entrückt waren, erhalten geblieben. Der Gesundheitszustand aber und die Zucht des Jungvolkes haben durch mangelhafte Ernährung, Kleidung, Wohnung, durch

„Cäsarenwahn.“

Skizze von Hans-Joachim Flechtner.

Die Stadt M. war in fieberhafter Aufregung. Handel und Industrie hatten nach den langen, schlechten Jahren, einen ungeahnten Aufschwung genommen. Die Fülle der Aufträge konnte kaum bewältigt werden. Neue Maschinen, dauernde Verbesserungen, durchgehende Elektrifizierung der gesamten Industrie sorgten für rationelle Arbeitsweise, für gesteigertes Arbeitstempo. Weit, stundenweit von der Stadt entfernt, lag das große elektrische Kraftwerk, das Herz der Stadt. — —

An einem Winterabend, plötzlich, wie abgerissen, stockte alles. Das Licht war erloschen. Straßenbahnen standen trübselig umher. Kerzen versuchten mühsam mit ihrem Licht die Finsternis zu durchdringen — und immer wieder das eine Wort: Streik! Streik im Elektrizitätswerk!

Alles stürzte zum Telephon, verlangte das Fernkraftwerk, verlangte Verbindung, Auskunft, Schadensersatz! Einige Glückliche bekamen Anschluß, forderten den Ingenieur, Betriebsleiter, Direktor, Generaldirektor — ganz gleich wen, nur irgendeinen, an dem sie ihren Aerger auslassen konnten.

Plötzlich flammten alle Lampen auf, die Straßenbahnen surrten an, die Maschinen liefen, das Leben pulste wieder in der Stadt. Alles stürzte sich mit doppelter Geschwindigkeit an die Arbeit. Im Kraftwerk konnte nichts festgestellt werden. Kein Streik, kein Leitungsdraht, kein Maschinendefekt. Ingenieure fuhren im Auto die Fernleitung entlang, fanden nichts.

Das Leben in der Stadt lief wieder seinen alten Gang, in stillem Eifer suchte man die verlorene Zeit wieder einzuholen . . . Da! — Wieder Dunkelheit, wieder Stillstand der Maschinen, der Bahnen! . . . Die Empörung in der Stadt, im Werk kannte keine Grenzen. Alles raste, tobte wie eine Horde Irrer, schrie an Telephonen, schimpfte und fluchte, zehn Minuten lang — dann Licht, Bewegung, Kraft, alles wieder im Gang. Das war Wahnsinn! Wie oft sollte das noch geschehen?! —

Das Kraftwerk glich einem aufgestörten Ameisenhaufen. Direktoren, Ingenieure, Beamte und Unterbeamte, jeder schrie den andern an, gab ihm die Schuld, dazwischen wetterte der Generaldirektor, tobte, der Fehler müsse gefunden werden, oder sämtliche Ingenieure würden entlassen. Schichtwechsel kam, die alte Schicht wollte das Werk verlassen, die neue wußte nicht Bescheid. Das Chaos schien unentwirrbar. Ingenieure krochen in jeden Winkel, durchsuchten jede Handbreit Boden. — Nichts, nichts!

Da!!

Schrillen die Telephone, Alarmglocken: Die Stadt ist stromlos, die Maschinen stehen!

Ein junger Techniker springt plötzlich auf, stürzt vorwärts, stolpert, fällt, rafft sich auf, weiter — reißt die Tür zum Schalterraum auf, sieht in der Dunkelheit drohend wie ein Ungeheuer den Wärter, schreit auf! Mit zwei Sätzen ist er auf der Treppe der Schalttafel, ein Fausthieb schleudert den drohenden Wärter zur Seite, die Taschenlampe flammt auf, er sieht — und versteht:

Der Stromkreis ist unterbrochen!

Der Schalter ist geöffnet!

Mit einem Ruck stößt er ihn vor — in der Stadt flammen die Lampen auf!

*

Die Untersuchung ergab, daß der Wärter in Abständen von zehn zu zehn Minuten den Strom aus- und eingeschaltet hatte. Der Wärter wurde verhaftet. Die Verhandlungen vor Gericht, die Aussagen der Zeugen, des Angeklagten selbst, führten zu dem Schluß, daß der Wärter psychisch nicht normal sei, daß er die Tat in einem Anfall von Größenwahn unternommen. Der Verteidiger stellte den Antrag auf ärztliche Untersuchung. Der Gerichtsarzt, ein feinsinniger Psychiater, unterzog sich seiner Aufgabe mit äußerster Hingabe. Er durchforschte das ganze Vorleben des Angeklagten, suchte alle Einzelheiten zusammen, um aus ihnen ein Bild dieser Psyche zu gewinnen.

„Um Größenwahn kann es sich in diesem Falle kaum handeln,“ meinte er in einem Gespräch mit dem Rechtsanwalt, „Größenwahn beruht immer auf Einbildung, auf einer Zwangsvollstreckung von ungeheurer Macht, die der Kranke in Wirklichkeit aber gar nicht besitzt. Der Wärter hatte aber in diesem Falle die Macht, konnte sie jederzeit ausüben, konnte jeden Augenblick Tausende schädigen — — und hat es getan!“

Der Rechtsanwalt zuckte die Achseln.

„Krankheit ist die Handlungsweise jedenfalls. Ein Mensch, der ein derartiges Vorleben aufzuweisen hat wie der Angeklagte, der geehrt und geachtet ist von Vorgesetzten und Freunden, unternimmt in normalem Zustande keinesfalls eine derartige Tat.“

„Natürlich nicht in normalem Zustande. Irgend welche Triebe, die tief versteckt in ihm gelegen haben — der Großvater mütterlicherseits war trunksüchtig, wurde zweimal bestraft wegen Körperverletzung —, diese Triebe also brechen eines Tages in ihrer ganzen Stärke hervor und treiben einen sonst ganz gesunden, rechtschaffenen Menschen zum Verbrechen. Der Angeklagte, der von seinen Eltern sehr streng erzogen worden ist, vergaß sie später gänzlich; aber eines Tages rächen sich diese „eingeklemmten Affekte“, sie brechen durch. Beachten Sie die Wandlung, die mit dem Angeklagten vorgegangen ist, seitdem er die Stellung als Schalterwärter angetreten hat. Alle Zeugenaussagen decken sich in diesem Punkte, daß der früher so offene, freundliche Mann plötzlich schweigsam, verschlossen wurde, daß er, der stets gern lachte, plötzlich verdrossen vor sich hinstarrte, immer allein war, und daß auf seinem Gesicht sich dauernde Furcht vor irgend etwas ausdrückte. Dies alles weist darauf hin, daß die sittliche Veränderung erst mit dem Moment eintrat, wo er das erste mal vor der Schalttafel stand. Wie diese Veränderung im einzelnen vor sich gegangen ist, hoffe ich von dem Angeklagten selbst zu erfahren.“ — —

Und dem Arzt gelang es, in langen Gesprächen von dem Wärter ein offenes Bekenntnis zu empfangen:

Begonnen hatte es am ersten Tage, als er seinen Dienst antrat. Der große Schalter, der die Stromzuführung zur Stadt reguliert, war ihm von Anfang an wie der verbotene Baum im Paradiese erschienen. Ein sonderbares Lustgefühl durchströmte ihn jedesmal, wenn er ihn ansah. Er wußte genau, welche Bedeutung der Strom, welche Bedeutung dieser Schalter für die Stadt hatte. Und er hatte sich — nur zum Spaß — ausgemalt, welche Folgen ein unvorhergesehenes Unterbrechen des Stromes haben würde. Deutlich sah er, wie urplötzliche Nacht sich über die Stadt senkte, wie Maschinen und Bahnen in ihrem Laufe einhalten würden, als wären sie müde — und seine Phantasie erhitzte sich an diesen Bildern, berauschte sich an ihnen, steigerte sie in ungeahnte Orgien der Wut und Verzweiflung weit über alle Wirklichkeit hinaus.

Und da erkannte er plötzlich die Größe seiner Macht. Wenn er nun wirklich einmal wollte!! Ausführte, was bisher nur Gedankenspiel!!? — Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los. Oft zuckte seine Hand nach dem Hebel, aber immer wieder riß er sie zurück. Der Gedanke quälte ihn, er erkannte klar das Verbrecherische der Tat. Vor seinem Auge sah er in voller Fahrt einen Wagen den Berg hinunterrasen, die Kurve kommt, — — der Führer zieht den Bremshebel; — stromlos!! Er sieht das entsetzte Gesicht des Führers, die Kurve kommt näher und näher — — dann schrie er auf, verfluchte sich selbst, — und fühlte doch tief im Innern die höllische Lust! —

Er meldete sich krank, hoffte, die räumliche Entfernung würde ihm helfen, — die Qual wurde unerträglich. Drei Tage hielt er es aus, trug die Sturmflut der Gedanken, am vierten stand er wieder am Werk. Stundenlang kämpfte er, kam müde, zerschlagen nach Hause. Dann kam die Nacht, die ihn verwandelte. Wilde Träume rissen ihn wieder ins Bewußtsein zurück, er sah sich als Herrscher der Welt, gewaltig, riesig war seine Macht. — Schweißgebadet erwachte er. Ging zur Arbeit, ein völlig anderer. Verächtlich sah er auf alles herab, Menschen, Tiere, Stadt und Land, alles gehörte ja ihm, alles war ihm untertan!! —

Er kam zu spät ins Werk. Den Strafbefehl hörte er mit lächelnder Miene an, den Lohnabzug ertrug er schweigend.

„Ihr Narren!!“

Kalt, höhnisch trat er an seinen Platz. Und am Abend zog er den Hebel, stieß ihn vor — zurück — vor — zurück! In Abständen von zehn zu zehn Minuten. — —

Der Arzt schloß mit seinem Bericht. Schilderte kurz, wie er mit Hilfe der Psychoanalyse das Be-

unzureichende Pflege und Erziehung schwer gelitten. Umsichtig und energisch muß die Erweiterung und Vertiefung der Leibesübungen in allen unseren Schulen betrieben werden, damit diese planmäßige Körperkultur ein Stück des Volkslebens selbst werde. Auf Grund der Forschungsergebnisse der physiologischen Wissenschaft wird heute als wichtigster Gesichtspunkt einer wahrhaften Körperbildung das Entwicklungsbedürfnis des Kindes in den einzelnen Wachstumsphasen erkannt. Demgemäß sind die Uebungen den einzelnen Altersstufen zuzuordnen. Dadurch wird bewirkt, daß alle Teile des Körpers, im besonderen die lebenswichtigen Organe, Herz und Lunge, das individuell ereichbare Vollmaß von Widerstandsfähigkeit gegen die schädlichen Einflüsse des Lebens tatsächlich auch erreichen. Wenn die in den Schulen für beide Geschlechter tiefer und breiter angelegte körperliche Ausbildung derart ins Volksleben hineinwachsen soll, daß sich das ganze Volk eine regelmäßige Körperübung zur Lebensgewohnheit macht, dann muß sie immer umfassender über das Schulleben hinaus geführt werden. Die bestehenden freien Organisationen müssen die Aufgaben der Volksertüchtigung durch Turnen, Spiel und Sport in viel größerem Umfang als bisher übernehmen. Staat und Gemeinden aber in ihnen Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrtspflege erblicken und deren Tätigkeit noch mehr fördern, durch Zuweisung regelmäßiger Zuwendungen, durch Gewährung von staatlichen Spiel- und Turnplätzen, Turnhallen und durch Steuerfreiheit. Der gleichen Unterstützung von öffentlicher Seite müssen die Einrichtungen der Jugend selbst teilhaftig werden.

Sportfreunde in aller Herren Länder bewiesen, was für einen starken und nachhaltigen Reiz der Sport auf jung und alt auszuüben vermag. Das erklärt sich zunächst aus der Zwanglosigkeit und Freiheit, mit der ein jeder diejenige sportliche Uebung wählt, zu der ihm Eigenart und Neigung den Weg weisen. Dazu kommt das Bewußtsein von der Erhöhung des eigenen Wertes, sowie die Freude an den körperlichen und geistigen Fortschritten, die die sportliche Betätigung im Gefolge hat. Durch angestrengte Tätigkeit in frischer Luft werden die Muskeln gekräftigt, Geschicklichkeit und Gewandtheit nehmen fortgesetzt zu; die Herztätigkeit wird belebt, Hautausdünstung und Verdauung begünstigt und ein wohliges Allgemeingefühl wachgerufen. Nicht weniger bedeutungsvoll ist der geistige Einfluß des Sportes. Ueberraschende Zwischenfälle verlangen schnelle und scharfsinnige Erfassung der Lage, geistesgegenwärtig und entschlossen ist der günstige Augenblick mit Einsetzung der ganzen Kraft auszunützen. Freiwillig ordnet man sich der Gemeinschaft ein, unterwirft sich dem Zwang der Regel und dem Urteil des Schiedrichters, füllt den vom Spielleiter angewiesenen Platz mit Einsetzung der vollen Persönlichkeit aus, auch wenn es Selbstverleugnung kostet. Auf Genüsse, welche die sportliche Leistung beeinträchtigen können, wird Verzicht geleistet. Wenn der Sport diese guten Einflüsse ausübt, die er seinem Wesen nach bewirken kann, dann stellt er auch ein schwer ersetzbares Mittel der Erziehung zur Charakterfestigkeit, Lebenstüchtigkeit und Mannhaftigkeit dar, auf dessen Verwertung die Erziehung nicht verzichten kann und soll.

Bei aller Anerkennung der Vorzüge des Sportes darf man nicht vergessen, daß er auch schwere Gefahren in sich birgt und häufig Auswüchse zeitigt. Der Sport darf nicht Endzweck sein, sondern muß Mittel zum Zweck sein! Das Streben nach Höchstleistungen um jeden Preis führt leicht dahin, auf umfassende und gründliche Leibesübungen zu verzichten, sich auf einen Sport zu beschränken und diesen dann mit Uebereifer zu betreiben. Außerdem führen Uebertreibungen vielfach zu Vernachlässigungen der Pflichten gegen Haus und Beruf. Die Jugend wird der Familie entfremdet, hat keine Zeit für die Familie und verlangt angesichts der wichtigen Rolle, die sie im Wettstreit zu spielen hat, weitgehende Rücksicht. Durch die den Siegern zuteil werdende Bewunderung wird leicht Ehrsucht großgezogen, eine widerwärtige Wichtigtuerei und Selbstgefälligkeit gefördert. Auch Zank, Gehässigkeit, Rücksichtslosigkeit und ausgesprochene Roheit sind nicht selten. Weil der Sport diese Erscheinungen zuweilen aufweisen kann, haben die Jugendführer die Leitung an sich genommen und sorgen dafür, daß keine Uebelstände vorkommen oder die Berufsflichten durch sportliche Ueberwucherungen nicht gefährdet und geschmälert werden. Die Leiter des Jugendsports achten darauf, daß der Sport dem Alter und dem Geschlecht angepaßt ist. Neben strenger Beaufsichtigung dient namentlich die Beschränkung an Veranstaltungen der Vorbeugung mancher Auswüchse.

Derdau.

Besuche.

In diesen Tagen wird der polnische Gesandte in London, Konstanty Skirmunt, in Posen zum Besuch der Landesausstellung eintreffen.

In der nächsten Woche trifft in Posen zum Besuch der Landesausstellung der ungarische Handelsminister mit seinem Gefolge ein, dem hohe ungarische Würdenträger und Wirtschaftler angehören. An demselben Tage wird der augenblicklich in Warschau weilende schwedische Kriegsminister Malmberg in Posen eintreffen.

Am Sonnabend, dem 21. d. Mts., wird die Landesausstellung ein großer Ausflug von Beamten des Warschauer Außenministeriums besuchen.

Am 19. d. Mts. trifft mit dem Eilzug aus Berlin ein brasilianischer Ausflug in Posen ein, dem 6 Vertreter von dortigen politischen, Handels- und Industriekreisen angehören.

Zum Schluß der Landesausstellung werden noch mehrere größere Journalistenausflüge veranstaltet, und zwar hauptsächlich aus Rumänien, Italien und der Schweiz. In den nächsten Tagen wird auch in Posen ein größerer Ausflug Berliner Journalisten eintreffen. Auch industrielle Kreise haben ihren Besuch angesagt. Fest steht schon der Besuch von 60 griechischen Industriellen, von einigen zehn oberschlesischen und holländischen Industrieellen unter Führung des Generalkonsuls Kaczkowski.

Kongreß der Touristenverbände.

Am Montag und Dienstag dieser Woche fand in Posen der internationale Kongreß der Touristenämter statt. Den Vorsitz führte der polnische Delegierte Ingenieur Minchheimer. Nach Verlesung des Protokolls vom letzten Kongreß in Budapest und des Berichtes des Generalsekretärs, des Delegierten von Holland, Deventer, kam es zu einer lebhaften Aussprache über eine Reihe von wichtigen Fragen. Im Verlaufe dieser Aussprache wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Delegierten Englands, Frankreichs und Deutschlands an dem Kongreß nicht teilnehmen. Im Namen der Organisatoren teilte Dr. Orlowicz mit, daß das Ministerium diese Länder eingeladen habe. Deutschland und England haben ihr Nichterscheinen entschuldigt, **aber Frankreich habe weder einen Delegierten noch eine mündliche oder schriftliche Entschuldigung an das Ministerium in Polen oder an das Sekretariat im Haag geschickt.** Der Generalsekretär wurde daher beauftragt, in der französischen Angelegenheit im Pariser Touristenamt zu intervenieren. Nach Erledigung weiterer Fragen teilte noch Dr. Orlowicz mit, daß in Posen im nächsten Jahre auf dem Gelände der augenblicklichen Landesausstellung eine internationale Touristen- und Verkehrsausstellung stattfinden werde. Auf diese Erklärung antwortete der Schweizer Delegierte Dr. Junod, daß die Beteiligung des Auslandes davon abhängen werde, ob die polnische Regierung die Garantie für das Gelingen des Unternehmens übernehmen wird, und ob es gelingen wird, das Ausland davon zu überzeugen, daß sich eine Beteiligung lohnt, d. h. daß die Ausstellung genügend Frequenz haben werde. Besondere Verkehrs- und Touristik-Ausstellungen, so erklärte Dr. Junod, haben immer eine geringere Frequenz aufzuweisen, als allgemeine Ausstellungen.

Nach dem Besuch der Landesausstellung und der Stadt begaben sich die Teilnehmer nach Krakau, wo weitere Beratungen stattfinden werden.

✕ **Historische Gesellschaft.** Am Dienstag, dem 1. Oktober, abends 8¼ Uhr, findet im Saale der Genossenschaftsbank, Wjazdowa, die Monatsversammlung statt. In der Versammlung wird Herr Dr. Kurt Lück einen Vortrag über die Deutschen im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet halten. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

✕ **Das Holländische Instrumental-Quintett** (Fernando Zepparoni, Violine, Huib. v. d. Burg, Viola, Co v. d. Beek, Violoncello, W. v. Hoek, Flöte, Rosa Spier, Harfe) eröffnet die diesjährige Konzertsaison (Dir. W. Rozmarynowicz) am Donnerstag, dem 26. September, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus. Dieses Ensemble von seltener Zusammenstellung besteht aus Künstlern, welche als Solisten und Kammermusikspieler einen großen internationalen Ruf erwarben. Durch jahrelanges treffliches Zusammenspielen zählt das Holländische Instrumental-Quintett zu den allerbesten Kammervereinigungen dieser Art. Kartenvorverkauf zu diesem seltenen Konzert bei A. Szrejbrowski (Zigarrengeschäft), ul. Gwarna 20, zum Preise von 2 bis 8 Złoty.

✕ **Das Konsulat Uruguay** (Consulade del Uruguay) hat in Warschau, ul. Smolna 38, Tel. 505—35 seine Büros eröffnet, die von 11 bis 3 Uhr tätig sind.

✕ **Vom Urlaub zurück** ist der Direktor der staatlichen Forsten, Władysław Grzegorzewski.

✕ **Die Goldene Hochzeit** feiert am 6. Oktober das Piotr Ziemniewiczsche Ehepaar, ulica Dąbrowskiego 163 (fr. Große Berliner Straße).

✕ **Gefunden** wurde im Park Moniuszki ein Säugling, etwa 8 Tage alt, der in der Anstalt Bäckerstraße untergebracht worden ist.

✕ **Gestorben** ist gestern nachmittag 4.30 Uhr im Garnisonlazarett Leutnant Komornicki, der am Sonntag beim zweiten Hindernisrennen in Ławica zu Falle kam. Eine Sektion der Leiche ist angeordnet worden.

✕ **Unfälle.** Auf der ul. Piotra Wawrzyniaka (fr. Kaiser Friedrichstraße) kam der 7jährige Sohn des Eisenbahners Czesław Wesołowski so unglücklich unter ein Fahrrad zu liegen, daß ihm der linke Arm gebrochen wurde. — Gestern vormittag überfuhr ein Radfahrer das 5jährige Söhnchen des Rechtsanwalts Alfenda, ulica Patrona Jackowskiego 29 (fr. Nollendorfstraße). Der kleine Mann erlitt erhebliche Verletzungen des rechten Beines. Der Arzt der Rettungsstation leistete die erste Hilfe.

✕ **Gestorben** ist am 16. d. Mts. im Alter von 59 Jahren der Besitzer der Güter Cieślin und Sójkowo im Kreise Inowroclaw, Stanisław Prawdzic Brzeski.

✕ **Schlägerei.** Zwischen Józef Strzelczyk, ul. Patrona Jackowskiego 25 (fr. Nollendorfstr.), und seinem Aftermieter Szczepan Redmann kam es zum Streit, in dessen Verlauf R. dem St. mit einer Kohlenschaufel einige Schläge auf den Kopf versetzte und ihm das linke Ohr abschlug.

✕ **Unfall.** Zbigniew Haszkiewicz, ul. Romana Szymańskiego 10, (fr. Wiener Str.), wollte am Montag am Wilhelmsplatz auf einen fahrenden Straßenbahnwagen springen, sprang fehl, geriet unter das Schutzblech und erlitt schwere Verletzungen.

✕ **Vom Auto überfahren.** Auf der ul. Dąbrowskiego wurde die schulpflichtige Bożena Linkowska von der Autotaxe Nr. 216 überfahren, wobei ihr das linke Bein gebrochen wurde. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus geschafft.

✕ **Unfall.** Jan Górny, Arbeiter auf dem Rittergut Łagiewniki, geriet gestern auf der Station Złotniki unter die Räder der Lokomotive und erlitt den Bruch dreier Rippen und des Schulterknochens. Die Rettungsstation brachte die erste Hilfe.

✕ **Gesucht** wird ein gewisser Lucjan Hoffmann. Vor neun Jahren kehrte er aus Südafrika nach Polen zurück und ist seitdem verschollen. Etwaige Nachrichten erbittet die Schwester Barbara Hoffmann in Lulkowo, per Jankowo Dolne, Kreis Gnesen.

✕ **Entfernen** ließ die Polizei am Grundstück Kopernikusstraße 5 ein Schild des Jankowski, der sich als eine Art Wunderdoktor den Vorübergehenden empfahl.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Jan Skibiński, wohnhaft Św. Wojciech 17/20, Anzüge und andere Kleidungsstücke im Werte von 600 Złoty; einem Kaźmierz Kugler, wohnhaft in Ryczywól, aus einem Auto ein Paar Stiefel im Werte von 200 Złoty; einem Aleksander Kwiek im Wilsonpark die Brieftasche mit 950 Złoty und verschiedenen Ausweisen; einer Anna Czupka aus dem Auto auf der ul. Piekary Damengarderobe im Werte von 150 Złoty; aus der Sakristei im Dom am 17. d. Mts. zwischen 12 und 16 Uhr ein silbernes und ein vernickeltes Tablett im Werte von 150 Złoty; einem Bogdan Matysiak auf der ul. Pocztowa ein Fahrrad im Werte von 250 Złoty.

✕ **Vom Wetter.** Heute früh waren bei klarem Himmel 13 Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, dem 19. September, 5.41 Uhr und 18.05 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug am 18. September — 0,20 Meter, gegen — 0,16 Meter am Dienstag.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 14. bis 21. September. Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek 41; Wallischei-Apotheke, Chwaliszewo 76; St. Petri-Apotheke, ul. Półwiejska 1; Sapieha-Apotheke, Plac Sapieżyński 1; Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. — Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Maleckiego 26; Pluciński-Apotheke, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 19. September.** 7—7.15: Morgengymnastik. 12.20 bis 12.50: Bildfunk. 12.50—13: Mitteilungen der Landesausstellung. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der „Pat", Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.30—17.50: Plauderei über Kurzwellen-Korrespondenz. 17.50—18: Mitteilungen der Landesausstellung. 18—19: Solistenkonzert. 19—19.20: Beiprogramm. 19.20—19.40: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.40—20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20—20.20: Französisch (Elementar). 20.20—22: Konzert, in den Pausen Programm der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat. 22.15—22.45: Bildfunk.

* **Aus dem Kreise Posen,** 17. September. In Golęczewo brach beim Wirt Jan Tama Feuer aus, das die mit der Ernte gefüllte Scheune, Stall, lebendes und totes Inventar im Werte von 50 000 Złoty vernichtete. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor. Tama war nur teilweise versichert, ihn trifft daher ein harter Schlag. Schrecklich anzuhören war das Schreien der verbrennenden Tiere.

* **Fabianowo, Kreis Posen,** 16. September. In Fabianowo ist ein Karussell aufgestellt. Als am Montag abend der Czesław Skorupski bei dem Karussell vorüberging, sprang aus dem Versteck ein Bandit hervor und versetzte dem Skorupski fünf Messerstiche. Die Rettungsstation leistete die erste Hilfe.

kenntnis erlangt, wies nach, daß es sich entgegen seiner ursprünglichen Ansicht doch um einen Fall von Größenwahn handle, komplizierterer Art, der Geschichte bekannt als „Cäsarenwahn". Größenwahn, der durch übergroße Machtmittel hervorgerufen wurde, Machtmittel, die jederzeit zur Verfügung des Angeklagten standen. Er sprach von „eingeklemmten Affekten" und Trieben und von Vererbung — — und kam zu dem Ergebnis, daß der Wärter für sein Handeln nicht verantwortlich sei. — —

Das Gericht sprach den Angeklagten frei . . .

Sonderlinge unter den Tieren.

Der Orang-Utan als Menschenimitator. — Ein Kranich der gern bunte Hüte frißt. — Katzen im Staatsdienst.

Von **Hans Viktor Brennicke.**

Bekannte hatten einen Pudel, dessen Stammbaum untadelig war wie die ganze Erscheinung des Pudels; aber das Tier wies deutlich Degenerationsmerkmale auf; es hatte nämlich hysterische Anfälle, die etwa alle Monate wiederkehrten und bei denen es sogar seinen sonst so geliebten Herrn biß.

Ein großer Orang-Utan im Zoo hatte die Gabe, Menschen wunderbar imitieren zu können. Es wird von ihm eine sehr erheiternde Geschichte erzählt. Eines Tages stand ein älterer, ziemlich beleibter Herr vor seinem Käfig; plötzlich bekam er einen Hustenanfall, wobei sein Gesicht rot anlief, während er die Backen aufblies und wie eine Trompete in sein Taschentuch hustete. Der Orang-Utan ließ sein Spielzeug fallen und starrte wie gebannt auf den hustenden alten Herrn. Dieser begann von neuem zu husten unter den gleichen Begleiterscheinungen, und der Orang-Utan verwandte kein Auge von ihm. Dann entfernte sich der alte Herr, der Affe aber blickte ihm nach, so lange er ihn sehen konnte. Dann plötzlich streckte er die Hand durch die Gitterstäbe und riß einem der Zuschauer ein Taschentuch weg, und nun erlebten die Umstehenden das ergötzliche Schauspiel, daß der Affe den alten Herrn kopierte; er blies die Backen auf, hustete und benutzte das Taschentuch genau wie dieser es getan hatte.

Wir alle haben schon im Affenkäfig gesehen, wie die geschickten Tiere an ihrem Tisch saßen und zierlich mit Löffeln ihr Abendbrod zu sich nahmen; aber dieser äußere Firnis ist rasch abgestreift, wenn irgend etwas die eigentliche Affennatur aufweckt, wie es ging, als einer der Zuschauer plötzlich eine Kokosnuß in den Käfig der zivilisiert speisenden Tiere warf. Im Nu glich der Käfig einem Schlachtfeld. Es gab eine große Balgerei um die begehrte Kokosnuß, und die Löffel und Teller wurden als Wurfgeschosse benutzt.

Manche der Tiere fressen die merkwürdigsten Dinge; so hatte ein Kranich eine seltsame Vorliebe für Hüte, und zwar möglichst für recht bunte. Ein anderer fraß Steine, Holz und alle möglichen unverdaulichen Sachen. Das Ende war, daß er krank wurde und getötet werden mußte. Ein anderer Kranich verspeiste mit Vorliebe Glas. Dabei verletzte er sich und mußte operiert und am Halse genäht werden. Am nächsten Tage verschluckte er die Nadeln und mußte von neuem in Behandlung genommen ewrden. Aber auch diesmal ging er wieder gewalttätig gegen das Werk des Arztes vor und mußte seine Widerspenstigkeit mit dem Tode bezahlen. Die Strauße sind ebensolche Sonderlinge.

Daß in manchen Orten die Katzen nicht nur untätige Haustiere sind, sondern sich ihr Brot bzw. ihr Fleisch als angestellte Beamte wirklich verdienen müssen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. In Malta zum Beispiel werden von der Regierung Katzen gehalten, die in den staatlichen Gebäuden die Mäuse und Ratten vertilgen müssen; von dieser selbsterjagten Beute müssen sie leben. In Hongkong wurden die Katzen aufgeboten, als dort vor dem Kriege eine Seuche herrschte, die von Ratten eingeschleppt worden war. Die Nachfrage nach Katzen war groß, und sie wurden zu Hunderten mit Schiffen nach Hongkong gebracht, um dort die Seuchenverbreiter zu vertilgen.

Auch in Frankreich gibt es solche staatlichen Katzen, die die Militärvorratslager vor den lästigen Mäusen und Ratten schützen. Doch müssen sie hier, bevor sie in den Staatsdienst treten dürfen, erst ein wirkliches Examen als Mäusefänger ablegen. Dieses Examen besteht darin, daß man sie auf eine Seereise schickt, wo sie in den unteren Schiffsräumen Ratten jagen müssen. Sind sie imstande, diese großen Ratten zu töten, so ist ihre Laufbahn gesichert.

Auch in London werden Katzen gehalten, um die auf den Docks aufgespeicherten Waren vor Rattenschaden zu schützen.

Handelsnachrichten.

Krediterleichterungen für Obstgärten- und Obstbaumschulen-Besitzer. Das Landwirtschaftsministerium erlässt folgende Bekanntmachung: Die aussergewöhnlich starken Fröste des letzten Winters haben eine grosse Anzahl von Obstbäumen in den Obstgärten und Obstbaumschulen vernichtet. Um diese Schäden wettzumachen, werden seitens der Regierung besondere Krediterleichterungen für die Eigentümer von Obstgärten und Baumschulen gewährt. Die staatliche Landeswirtschaftsbank wird Anleihen für notwendige Ausgaben zur Wiederherstellung der durch die Fröste geschädigten Baumschulen in den früheren Produktionsstand, und zwar in Höhe von 3000 zł je 1 ha Baumschulfläche nach dem Stande vom 1. Juli 1927 erteilen. Die Hälfte der jeweils eingeräumten Anleihesumme wird durch die staatliche Agrarbank im laufenden Jahre gezahlt, die zweite Hälfte in zwei gleichlautenden Raten in den Jahren 1930 und 1931. Jede Rate wird nach drei Jahren zurückgezahlt. Die Verzinsung der Anleihen erfolgt nach den normalen Zinssätzen, die jeweils in der staatlichen Agrarbank gelten, vermindert um 5 Prozent. Die Zinsendifferenz für die ganze Zeit der Anleihedauer deckt das Ministerium für Landwirtschaft aus seinen Budgetkrediten. Die Kreditform und die Art der Sicherung wird nach den allgemeinen in der staatlichen Agrarbank geltenden Grundsätzen erfolgen. Gefordert wird vor allem eine hypothekarische Sicherstellung.

Die staatliche Agrarbank hat ferner 200 000 zł für Anleihen ausgeworfen, für die Pflege der durch die Fröste beschädigten Obstbäume, die eine der Hauptquellen der staatlichen Einnahmen bilden. Die Anleihen werden dann erteilt, wenn die Obstgärten eine genügende fachmännische Leitung besitzen und eine Garantie für die richtige Verwendung der Kredite bieten. Die Höhe der Anleihe wird 350 zł je Hektar Obstgartenfläche betragen. Die Anleihen werden in drei gleichen Raten im Laufe von drei Jahren zurückgezahlt. Das Ministerium für Landwirtschaft setzt um 5 Prozent die Verzinsung der für die Pflege jener Obstgärten erteilten Anleihen herab, die zu Wirtschaften mit einer Fläche gehören, die 50 ha nicht überschreitet. Ueberdies hat die staatliche Agrarbank sich bereit erklärt, die Rückzahlung der bis Ende 1928 erteilten Anleihen um zwei Jahre zu verlängern zwecks Anlage von Obstgärten in solchen Fällen, in denen junge Obstgärten unter der Kälte gelitten haben. Das Ministerium für Landwirtschaft wird die Verzinsung dieser Anleihen für die Dauer der Verlängerung decken. Gesuche um Krediterleichterungen bzw. um die zinsenlose Verlängerung der Rückzahlung der Anleihen von Obstgärten sind direkt und ausschliesslich an die diesbezüglichen Abteilungen der staatlichen Agrarbank zu richten. Gesuche um Erleichterungen für Obstbaumschulen sowie für die Pflege von Obstgärten müssen von der betreffenden landwirtschaftlichen Kammer oder dem Verband der Schuleigentümer bzw. des polnischen Verbandes der Obstbesitzer begutachtet sein.

Die amtlichen Schätzungen der Getreide- und Kartoffelernte in Polen. Die provisorischen Ernteschätzungen, die jedoch — wie gleich vorweg bemerkt sei — grössere Veränderungen erfahren können (weil die endgültige Berechnung erst dann erfolgen kann, wenn der Drusch in vollem Gange ist), geben den Ertrag für die vier wichtigsten Getreidearten wie folgt an: Weizen 16,4 Mill. dz, Roggen 62,6 Mill. dz, Gerste 13,7 Mill. dz, Hafer 25,4 Mill. dz.

Die Kartoffelernte wird im gegenwärtigen Zeitpunkt annähernd auf 255,1 Mill. dz geschätzt, kann jedoch nach Einbringung ebenfalls wesentliche Verschiebungen erfahren.

Mangelnde Qualität der polnischen Braugerste. Die polnischen Brauereien vertreten die Ansicht, dass Gerste der letzten Ernte, wenn sie auch qualitativ besser ausfiele wie im Vorjahr, den Qualitätsanforderungen an Braugerste nicht entspräche. Demzufolge seien Preisnotierungen für Braugerste an den polnischen Börsen auch überflüssig, jedenfalls augenblicklich nicht aktuell. Die Preistendenz für Gerste auf den westlichen Börsen ist abwartend.

Gute Gemüseernte in Polen. — Ausfuhr von Zwiebeln. Die Gemüseernte ist überaus günstig ausgefallen. Besonders trifft dies auf die Erträge von Zwiebeln und Tomaten zu. Nach einem Bericht des Kleinpolnischen Gemüsesyndikats ermöglicht die reichliche Ernte die Ausfuhr einer grösseren Anzahl von Waggons Zwiebeln.

Organisierung der Speckausfuhr. Auf der letzten Sitzung der Krakauer Räucherwarenproduzenten wurde beschlossen, eine gemeinsame Räucherei zu erbauen, um die Ausfuhr von Räucherwaren und Speck zu steigern. Eine Standardisierung der Ausfuhrware soll nach einem gemeinsam ausgearbeiteten Plan erfolgen.

Starkes Anwachsen der Baconausfuhr. Die Baconausfuhr nach England ist in diesem Jahr erheblich gestiegen. Es werden gegenwärtig etwa 4000 Ztn. wöchentlich ausgeführt (8000 Schweine). Im Juli 1929 betrug der Ausfuhrwert 220 000 Pfd. Sterl. gegen 60 000 Pfd. Sterl. im Juli 1928.

Die Getreideernte in der Tschechoslowakei. Das Statistische Staatsamt veröffentlicht soeben die Ergebnisse der ersten Ernteschätzung der Hauptgetreidearten. Danach ist der diesjährige Ertrag an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer insgesamt um etwa 8 Prozent geringer als der vorjährige. Bei Brotgetreide stellt sich die Ernte um rd. 2,5 Mill. dz, bei Gerste um 1,24 Mill. dz und bei Hafer um 0,57 Mill. dz niedriger als im Jahre 1928. Dagegen hat sich die Maisernte um rd. 260 000 dz erhöht. Nach der Schätzung des Statistischen Staatsamts stellen sich die Gesamterträge der Getreidearten und des Rapses wie folgt dar: Winterweizen 12 463 701 (13 282 779) dz, Sommerweizen 617 667 (733 181) dz, Winterroggen 15 846 367 (17 450 764) dz, Sommerroggen 307 589 (341 891) dz, Wintergerste 63 022 (70 354) dz, Sommergerste 12 715 439 (13 950 330) dz, Hafer 13 664 324 (14 232 814) dz, Halbfrucht 172 072 (165;055) dz, Mais 2 488 650 (2 225 852) dz, Raps 24 850 (23 629) dz. Die Durchschnittserträge je ha ergeben folgendes Bild: Winterweizen 17,1 (18,6) dz, Sommerweizen 15,9 (17,8) dz, Winterroggen 16,2 (17,9) dz, Sommerroggen 11,7 (12,6) dz, Wintergerste 15,0 (16,7) dz, Sommergerste 17,7 (19,5) dz, Hafer 16,1 (17,0) dz, Halbfrucht 15,2 (14,8) dz, Mais 16,9 (15,5) dz, Raps 12,3 (11,7) dz.

Vor der Einführung von Getreidezöllen in Estland. In nächster Zeit soll die Frage der Einführung von Getreidezöllen in Estland beraten werden, um die Rentabilität der estnischen Landwirtschaft, die unter normalen Verhältnissen auf kaum 3 Prozent eingeschätzt wird, zu verbessern. Der derzeitige Zinsfuss für kurzfristige Landwirtschaftskredite beträgt 9 Prozent, für langfristige 8 Prozent. Eine Hebung der Rentabilität der Getreidewirtschaft erscheint der estnischen Landwirtschaft nur mit Hilfe von Getreidezöllen durchführbar.

Diesjährige litauische Getreideanbaufläche und Ernteschätzung. Die litauische Getreideanbaufläche stellte sich in diesem Jahre für Roggen auf 472 000 ha (487 000 i. Vj.), für Weizen auf 120 000 ha (130 000 ha), für Gerste auf 188 000 ha (165 000)- für Hafer 275 000 (258 000) und für Flachs auf 82 000 ha (97 000). Der Ertrag der Roggenernte beträgt schätzungsweise 10 Prozent über dem vorjährigen; die Weizenernte ist um 8 Prozent hinter der vorjährigen zurückgeblieben.

Auf dem rumänischen Produktenmarkt wurden Mitte September folgende Preise notiert: Weizen bei einem Hektolitergewicht von 80 kg 70 000 Lei je Waggon, bei einem Hektolitergewicht von 77 kg und 5 Prozent Fremdkörperbeimischung 66 500 Lei je Waggon, Roggen 47 500 Lei je Waggon, Gerste bei einem Hektolitergewicht von 64 kg und 5 Prozent Fremdkörperbeimischung 44 500 Lei je Waggon, Hafer bei einem Hektolitergewicht von 42 kg 33 500 Lei je Waggon, Mais neuer Ernte (Lieferung Oktober-November) 43 500 Lei je Waggon, Bohnen 10 900 Lei je Waggon, Hirse 36 000 Lei je Waggon, Erbsen 52 000 Lei je Waggon. Nach Weizen ist die Nachfrage z. Zt. gering. Für Gerste interessiert sich besonders Deutschland. Die Nationalbank hat der Landwirtschaft Erntekredite in Höhe von 300 Mill. Lei zu ermässigtem Zinsfuss bewilligt. (100 Lei = 5.25—5.30 zł.)

Ausbau der polnischen Fleischkonservenindustrie mit österreichischer Unterstützung. Der Magistrat der Stadt Radom hat dem Stadtrat die Genehmigung zum Abschluss eines Vertrages mit der Wiener Firma Wetzler & Co. erteilt, die eine moderne Fleischkonservenfabrik im Anschluss an den Radomer Schlachtviehhof erbauen soll. Die Konserven sind für die Versorgung der Armee bestimmt. Das polnische Kriegsministerium unterstützt diesen Bauplan, da es das Vorhandensein einer Fleischkonservenfabrik innerhalb des „Strategischen Dreiecks" und des Zentrums des Kriegsindustriereviers für wichtig hält.

Der Auslandsverkehr der Postsparkasse (P. K. O.). Neben dem bei der Postsparkasse bestehenden ausländischen Ueberweisungsverkehr, mittels dessen nach allen ausländischen Staaten Geldüberweisungen vorgenommen werden können, führt die Postsparkasse gegenwärtig den Scheck-Ueberweisungsverkehr mit ähnlichen Auslandsinstituten ein. Vorläufig besteht eine solche Schecküberweisung mit der österreichischen Postsparkasse in Wien, der tschechoslowakischen Postsparkasse in Prag (Postovni Urad Sekovy) und deren Filiale in Brünn, sowie mit folgenden französischen Postscheckbüros (Bureaux des checs postaux): Paris, Nancy, Strassbourg, Ajaccio, Alger, Bordeaux, Dijon, Clairemont, Lyon, Marseille, Montpellier, Nantes, Orleans, Lille-Limoges, Rouen, Toulouse und Rennes. Mittels dieses Verkehrs können die Inhaber von Postscheckkonten bei der Postsparkasse Ueberweisungen von ihrem Konto auf das Scheckkonto einer der erwähnten ausländischen Postscheckämter überweisen. Auf dem Scheck muss Vor- und Zuname bzw. die Firma des Empfängers, die Nummer seines Postscheckkontos und die Bezeichnung des ausländisches Postscheckkontos, bei dem der Empfänger ein Konto besitzt, vermerkt sein. Die überwiesene Summe kann im Scheck in polnischer Valuta oder in der Valuta des Bestimmungslandes angegeben sein. Die Höhe der Ueberweisungssumme ist unbegrenzt. Dasselbe gilt für Ueberweisungen von den genannten ausländischen Postscheckämtern auf ein Konto, das bei der Polnischen Postsparkasse unterhalten wird. Für Ueberweisungen von einem Konto bei der Polnischen Postsparkasse auf ein Konto der erwähnten ausländischen Postscheckämter wird 1 pro mille, mindestens aber 40 Groschen als Provision erhoben. Hinzu kommt noch eine Manipulationsgebühr in Höhe von 10 Groschen je Ueberweisung. Für Gutschriften ausländischer Ueberweisungen auf ein Konto bei der Polnischen Postsparkasse werden von dieser keine Gebühren erhoben.

Ueberweisung des restlichen Teils des Zuckervorratskontingents an das Grundkontingent für das Wirtschaftsjahr 1928/29. Der Finanzminister hat durch Rundschreiben vom 21. August 1929 auf Grund der Bestimmungen des Artikels 3 des Gesetzes über die Regelung des Zuckerumsatzes bekanntgegeben, dass die übrigen 60 Prozent des Vorratskontingents, das mit 557 810 dz festgesetzt war, und für die einzelnen Zuckerfabriken im Laufe der Kampagne in Rubrik 9 der Anlage zur Verordnung vom 28. März 1929 festgelegt ist, dem Grundkontingent zugewiesen werden. In diesem Rundschreiben wird auf die Bestimmung des § 15 der Ausführungsbestimmungen zum Zuckergesetz hingewiesen. Im Sinne dieser Bestimmung muss gelber Zucker, der vom Reservekontingent dem Grundkontingent zugewiesen wird, binnen 4 Wochen zu weissem Zucker verarbeitet bzw. raffiniert sein.

Eine Hopfenmesse in Neutomischel soll zum ersten Male wieder am 26. und 27. d. Mts. nach Muster der lokalen Hopfenmärkte aus der Vorkriegszeit stattfinden. Offenbar ist diese Massnahme darauf zurückzuführen, dass, wie wir schon vor einiger Zeit gemeldet haben, auch Lublin in diesem Herbst (vom 30. September bis 4. Oktober) zum ersten Male eine grosse Hopfenmesse veranstaltet, und dass im übrigen die Hopfenernte diesmal sowohl quantitativ wie qualitativ besonders gut geraten ist.

Das Verbot der russischen Baumwollausfuhr ist lt. einer soeben in der „Sobr. Zak." (Nr. 50) veröffentlichten, vom 23. Juli d. Js. datierten Verordnung des Rates der Volkskommissare der Union aufgehoben worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 18 September. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen trocken, zur Mühle	38.50—40.50
Roggen gesund, trocken, zur Mühle	24.00—25.00
Mahlgerste	25.00—26.00
Braugerste	28.00—31.00
Hafer	21.50—23.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.75
Weizenmehl (65%)	59.50—63.50
Weizenkleie	19.50—20.50
Roggenkleie	18.00—19.00
Rübsamen	69.00—72.00
Viktoriaerbsen	54.00—62.00
Folgererbsen	46.00—51.0
Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenstroh, gepresst	4.00—5.00
Heu, lose	8.00—10.00
Heu, gepresst	10.00—12.00

Gesamttendenz: ruhig.

Gerste ist hier in grösseren Mengen aufgetaucht, die den Normen für Braugerste nicht entspricht.

Produktenbericht. Berlin, 18. September. Das Geschäft am Produktenmarkt bewegte sich heute in sehr ruhigen Bahnen, da weder vom Auslande noch vom Mehlmarkte Anregungen vorlagen. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide ist angesichts der Zurückhaltung der Käufer ziemlich reichlich zu nennen, für Weizen waren etwa gestrige Preise zu erzielen, wobei sich weitere Nachfrage für Verladung nach dem Rhein zeigt. Roggen ist, namentlich in Kahnware, auch zu entgegenkommenden Forderungen schwer unterzubringen. Roggenstützungskäufe erfolgen weder am Lieferungsmarkt, noch in effektiver Ware. Die Lieferungspreise für Weizen zeigten bei Eröffnung nur unbedeutende Veränderungen. Roggen setzte bis eine Mark niedriger ein. Am Mehlmarkt erfolgen weiterhin nur kleinste Bedarfskäufe. Hafer infolge weiterer Deckungsnachfrage der Exporteure im Preise behauptet. Gerste ruhig.

Berlin, 17. September. Weizen ab märk. Station 224—228, Roggen do. do. 187—191, Braugerste do. do. 208—227, Futter- und Industriegerste do. do. 170—186, Hafer do. do. 170—177, Mais loco Berlin 210—211. Waggfr. Hbg. Weizenmehl p. 100 kg fr. Bln. br. inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 28—34.25, Roggenmehl per 100 kg fr. Bln. br. inkl. Sack 24.75—28, Weizenkleie fr. Bln. 11.60—12.25, Roggenkleie fr. Bln. 10.80—11.25, Viktoriaerbsen 38—46, kleine Speiseerbsen 28—33, Futtererbsen 21—23, Rapskuchen Basis 38 % 18.50—19, Leinkuchen Basis 37 % 24.30—24.60, Trockenschnitzel 12.50—12.70, Soya-Extraktionsschrot Basis 45 % 20.40—20.90, Kartoffelflocken 18.10—18.50.

Handelsrechtliche Lieferungs-Geschäfte. Weizen per September 243—244 (Vortag 246½), per Oktober 248½ (252), per Dezember 259½ (261). Roggen per September 201 (202), per Oktober 203—202½ (204½), per Dezember 212 bis 211½ (214). Hafer per Dezember 196 (196).

Rauhfutter. Berlin, 17. September. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.20—1.35, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.05—1.20, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 0.95—1.15, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen) 0.90 bis 1.10, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.10—1.30, bindfadengepresstes Roggenstroh 0.95 bis 1.10, Häcksel 1.60—1.85, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 2.70—3.20, gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 3.25—3.65, Thymotee, lose 4—4.45, Kleeheu, lose 4—4.45, Mielitz-Heu, lose (Warthe) 2.50—2.80, (Havel) 2.40—2.70, bindfadengepresstes Weizenstroh 0.85—1.05. Drahtgepresstes Heu 40 Pf. über Notiz. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 kg in Reichsmark.

Schlachtviehmarkt. Berlin, 17. September. (Amtlicher Bericht.) Für 1 Ztr. Lebendgewicht RM. Auftrieb: 1786 Rinder, darunter 646 Ochsen, 457 Bullen, 683 Kühe und Färsen, 2475 Kälber, 5756 Schafe, 1090 Ziegen, 9185 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2432, 1091 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: bei Schweinen glatt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen fette Ware wenig gefragt. I. Rinder: A. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 54—56, sonstige vollfleischige, jüngere 50—52, oder ausgemästete 50—52, fleischige 45—48, gering genährte 40—44. C. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41—45, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—39, fleischige 26—30, gering genährte 22—25. D. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—52, vollfleischige 47—49, fleischige 39—44. E. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 33—43. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 80—88, mittlere Mast- und Saugkälber 72—86, geringe Kälber 58—68. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel (Weidemast) 67—70, Stallmast 73—75, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 64—70, gut genährte Schafe 50—55, fleischiges Schafvieh 50—62, gering genährtes Schafvieh 35—45. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 87—88, vollfleischige Schweine von etwa 240—300 Pfund Lebendgewicht 89—90, von etwa 160—200 Pfund Lebendgewicht 87—89, fleischige Schweine von etwa 120—160 Pfund Lebendgewicht 85—86, Sauen 78—81.

Butter. Berlin, 17. September. Amtlich: 1. Qualität 1.87 RM., 2. Qualität 1.73 RM., abfallende Butter 1,58 RM.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	18. 9.	17. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	48.00B	48.00B
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.00B	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.00B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
⅓ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	59.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	119.00B	120.00B
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	+	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	44.00B	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	97.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	42.00	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	9.00B	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	17. 9.	16. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	64.00	61.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	49.50	49.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	120.50	120.50
7% Stabilisierungsanleihe	—	91.50

Industrieaktien.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Bank Polski	176.50	174.75	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl.i.W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	41.75
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	22.25
Spies	136.00	—	Norblin	—	144.00
Strem	+	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	87.00	85.25
Elektryczność	—	—	Parowozy	25.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	25.75	26.25	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Starporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	51.00	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Amtliche Devisenkurse.

	17. 9. Geld	17. 9. Brief	16. 9. Geld	16. 9. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.33	43.12	43.33
New York	—	—	8.88	8.92
Paris	34.82	34.90	34.81	34.99
Prag	26.33	26.45	26.3275	26.4475
Rom	—	—	—	—
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.17	125.79	125.15	125.77
Zürich	171.42	172.2[illegible]	171.405	172.2[illegible]

*) Ueber London errechnet.

Tendenz:

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 18. September. Die neuen starken Goldabzüge aus London und die neuerliche Geldverteuerung am New Yorker Platz rücken wieder die Gefahr einer Londoner Diskonterhöhung in den Vordergrund, zumal auch die letzten Nachrichten von einer bevorstehenden Diskonterhöhung in Belgien berichten. Die Spekulation hielt sich zwar sehr reserviert, nahm aber im Gegensatz zu gestern keinerlei weitere Positionslösungen vor. Auch die Provinz und das Ausland zeigte keine Verkaufsneigung, so dass die allerdings überwiegenden Kursrückgänge sich in engen Grenzen hielten. Zur Beruhigung trug die feste Haltung der Farbenaktien und die weitere Geldmarkterleichterung bei, so dass die schwächeren Londoner und Schweizer Tendenzmeldungen ohne wesentlichen Eindruck blieben. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum ermässigten Satz von 6½—9 reichlich angeboten. Monatsgeld war unverändert mit 9—10 zu haben. Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze unverändert. Man nannte Kabel Mark 4.2008, Kabel London 4.8486 und London Mark 20,36.

Im einzelnen war das Geschäft auf fast allen Märkten mit Ausnahme des Kunstseidenmarktes ausserordentlich gering. Widerstandsfähig waren Montanwerte, bei denen nur vereinzelt leichte Kursabschwächungen zu verzeichnen waren. Das gleiche gilt vom Elektromarkt, doch waren hier Siemens etwas stärker um 2¾ und Gesfürel um 1¾ abgeschwächt. Fest lagen Farben, die ¾ Prozent höher einsetzten. Auch Banken waren gut gehalten mit Ausnahme von Reichsbank, die 1¾ nachgaben. Polyphon verloren 3½. Fest lagen Bier- und Spritwerte, sowie Metallgesellschaft. Bayerische Motoren waren weiter um 1½ schwächer. Stärker angeboten waren Schiffahrtswerte, die bis zu 1 Prozent und darüber nachgaben. Von Kunstseidewerten waren Bemberg 9 und Glanzstoff 4 Prozent niedriger bei lebhaften Umsätzen. Man schätzte das Angebot in Glanzstoffaktien auf ca. 300 000. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz unsicher bei geringen Umsätzen.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Dt. R.-Bahn	86.50	86.50	Goldschmidt	—	72.00
A.G.f.Verkehr	130.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	142.00	142.37
Hamb. Amer.	115.75	116.37	Harpen. Bgw.	—	144.25
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	—	129.00
Hansa	154.75	—	Holzmann	97.50	—
Nordd. Lloyd	108.25	109.25	Ilse Bgbau	—	—
Al.Dt.Kr.Anst.	124.12	124.12	Kali. Asch.	—	—
Barmer Bank	124.25	124.25	Klöcknerw.	113.87	114.50
Berl.Hls.-Ges.	201.50	200.00	Köln-Neuess.	—	126.00
Com.u.Pr.-Bk.	174.50	174.25	Löwe, Ludw.	—	201.50
Darmst. Bank	266.75	266.50	Mannesmann	111.87	112.75
Deutsch.Bank	164.50	163.50	Mansf. Bergb.	138.50	137.50
Disc.-Ges.	151.00	150.00	Metallwaren	126.00	123.00
Dresdner Bk.	154.50	154.00	Nat. Auto-Fb.	—	22.50
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	80.75	—
Schulth. Patz.	289.50	287.50	Oschl. Koksw	102.50	102.25
A. E. G.	193.50	193.00	Orenst. u. Kop.	84.50	84.00
Bergmann	—	—	Ostwerke	223.50	223.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	106.75	106.00
Buderus	69.00	71.75	Rh.Braunkoh.	265.87	265.00
Cop. Hisp. Am.	441.00	440.50	Rh. Elek.-W.	145.25	145.25
Charl. Wasser	104.50	—	Rh. Stahlwk.	123.00	122.25
Conti Caoutch.	163.00	161.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	43.00	45.12	Rütgerswerke	—	78.50
Dessauer Gas	—	187.50	Salzdetfurth	394.50	393.00
Dt. Erdöl-Ges.	112.87	112.75	Schl. Elek.-W.	186.50	187.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	223.12	222.75
Dynam. Nobel	102.25	—	Siem.&Halske	383.87	383.25
El. Lief.-Ges.	170.50	—	Tietz, Leonh	196.75	197.50
El. Licht u.Kr.	204.50	204.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	141.75	139.25	Ver.Glanzstoff	289.00	307.00
I. G. Farben	215.00	211.75	Ver. Stahlw.	114.25	114.50
Felten u.Guill.	138.50	138.25	Westeregeln	242.50	—
Gelsenk.Bgw	142.00	140.50	Zellst. Waldh.	235.50	235.75
Ges. f. el. Unt.	207.25	206.00	Otavi	69.75	70.50

	18. 9.	17. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	53.70	—
„ „ 60-90 000	53.70	—
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.30	10.40

Industrieaktien.

	18. 9.	17. 9.		18. 9.	17. 9.
Accumulator.	127.00	—	Laurahütte	58.50	59.00
Adlerwerke	40.12	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	151.00	—	Motor. Deutz	69.75	69.75
Bemberg	225.00	240.00	Nordd. Wolle.	131.50	133.00
Berger, Tiefb.	365.25	365.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	68.12	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	—	17.62	Sachsenwerke	104.50	105.00
Dt. Eisenhd.	67.50	—	Sarotti	—	—
Feldmühle	184.00	187.25	Schl.Bgb. u.Zk	107.00	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	20.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	270.00	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	164.25	164.25			

Tendenz: abgeschwächt.

Amtliche Devisenkurse.

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Buenos Aires	1.759	1.763	1.757	1.761
Bukarest	—	—	—	—
Canada	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.338	20.378	20.334	20.374
New York	4.187	4.205	4.196	4.204
Rio de Janeiro	—	—	—	—
Uruguay	—	—	—	—
Amsterdam	168.26	168.60	168.18	168.52
Athen	—	—	—	—
Brüssel	58.30	58.42	58.28	58.40
Danzig	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
Jugoslavien	—	—	—	—
Kopenhagen	111.73	111.95	111.71	111.93
Lissabon	—	—	—	—
Oslo	111.71	111.93	111.69	111.91
Paris	—	—	16.42	16.46
Prag	—	—	—	—
Schweiz	—	—	—	—
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	—	—
Stockholm	112.37	112.59	112.34	112.56
Stalin	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Kairo	—	—	—	—
Reykjawik 100 Kronen	92.00	92.18	92.00	92.18
Riga	—	—	—	—

Ostdevisen wurden heute von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 47 Geld, 47.20 Brief, Kattowitz 47 Geld, 47.20 Brief, Posen 47 Geld, 47.20 Brief, Kowno 41.61 Geld, 41.79 Brief. Notennotierungen: grosse polnische Noten 46.90 Geld, 47.30 Brief, Lit 41.38 Geld, 41.72 Brief.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Ostrowo**, 15. September. Kauf. Das Hausgrundstück des Kaufmanns Jan Zieliński, Bahnhofstraße 3, hat die hiesige Kreiskommunalsparkasse auf dem Wege der gerichtlichen Versteigerung erworben.

* **Pleschen**, 15. September. Durch ein Fenster drangen Diebe in die Wohnung des Hermann Zaleński in Marszew ein und nahmen eine Menge Garderobe mit. Der Polizei gelang es, den Arbeiter J. Kałużny aus Marszew als Täter zu ermitteln. Bei einer Haussuchung bei ihm wurden die gestohlenen Sachen vorgefunden.

* **Strelno**, 16. September. In der Nacht zum Sonntag entstand in Berlinek zwischen Józef Kubacki und Wilhelm Schroeder Streit, in dessen Verlauf K. den Schr. durch einen Messerstich auf der Stelle tötete.

* **Wreschen**, 16. September. In Radomiec, dem Herrn Zygmunt Skórzewski gehörend, richtete Feuer einen Schaden von 10 000 zł an. Es liegen Anzeichen vor, daß das Feuer ein 5jähriger Knabe verursacht hat.

* **Wonorze, Kreis Inowrocław**, 14. September. Fleischwaren gestohlen wurden dem Fleischer Weiß von hier in der Nacht zu Sonntag. — Dem hiesigen Landwirt Knapp brannte in der vorigen Woche ein Roggenschober ab. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Beim Gastwirt Steinbart in Schöngrund schlug am vergangenen Donnerstag der Blitz ins Haus ein, verursachte aber einen nur unbeträchtlichen Schaden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Brzeziny**, 13. September. Als sich der 41jährige Landwirt Jan Grabowicz im Dorfe Moskwa, Kreis Brzeziny, am Mittwoch abend mit seiner Frau Marja zum Abendessen an den Tisch setzte und das Tischgebet sprechen wollte, fiel draußen ein Schuß. Eine Kugel schlug durch die Fensterscheibe und tötete Grabowicz. Die Verbrecher flüchteten in den nahen Wald, wo sie sich vor der sie verfolgenden Landbevölkerung versteckten.

* **Lodz**, 15. September. In den gestrigen Abendstunden wollte in der Petrikauer Straße 3 ein Mann in einen vom Platz Wolności nach dem Geyerschen Ringe fahrenden Straßenbahnwagen der Linie Nr. 11 aufspringen. Er bemerkte dabei einen Steinhaufen nicht, über den er stolperte und unter den Anhängewagen geriet. Als die Straßenbahn zum Halten gebracht worden war, stellte man fest, daß dem Unglücklichen der Kopf zermalmt und ein Fuß mehreremal gebrochen war. Einige Hauswächter trugen den Leblosen in einen Torweg. Wie aus den bei dem Toten vorgefundenen Papieren hervorgeht, handelt es sich um den 33 Jahre alten Benzian Jakubowski vel Jakubowicz, wohnhaft in der Konstantynowska 65.

* **Lodz**, 15. September. Seit einiger Zeit wurden in den umliegenden Dörfern und Städtchen falsche aus Zinn hergestellte Fünfzlotystücke in Umlauf gesetzt. Gestern gelang es der Polizei, in Aleksandrow-Kujawski drei Frauen zu verhaften, bei denen eine größere Zahl Falsifikate gefunden wurden. Anfänglich leugneten die Frauen, doch gestanden sie dann ein, daß sie sich mit der Verbreitung von Falschgeld befassen, das sie aus einer Falschmünzerwerkstatt erhalten, die sich in Lodz in der Kielma 49 befinde. Die Polizei begab sich nach dem bezeichneten Hause, wo sie eine ganze Reihe von früheren Verbrechen her bekannte Personen antraf. Verhaftet wurden: Janina Walencikiewicz, die Wohnungsinhaberin Malgorzata Wojciechowska, wegen Diebstahls mit drei Jahren Gefängnis vorbestraft, Wladyslawa Wojciechowska, mehreremal vorbestraft. Während der Haussuchung fand man einen Schmelztiegel, eine Gipsform für Fünfzlotystücke und Löffel zum Metallgießen. Die ganze Bande wurde nach dem Untersuchungsamt gebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Rogasen**, 16. September. Vor dem hiesigen Burggericht stand am 5. d. Mts. der Schuhmachermeister Feliks Czerniak, zuletzt wohnhaft in Polajewo, gegenwärtig in Posen, unter der Anklage des Diebstahls von über 200 Zentnern Kartoffeln, 30 Zentner Mohrrüben, Häcksel, Stroh usw. zum Schaden der Herrschaft Potulice und der angrenzenden Wirte. Er animierte dazu und es halfen ihm bei den Diebereien der Geselle Stanislaw Ners und die Lehrlinge Jan Sawiński, Kurt Hafermann und Jan Kramer, denn sie wurden von Czerniak entschädigt. Das Gericht verurteilte Czerniak zu 9 Monaten, die übrigen vier zu je 3 Monaten Gefängnis. Die Wohltat der Amnestie ist allen zuteil geworden.

Filmschau.

= Das Kino „Stylowe“ bringt mit seinem neuen Film „Vor dem Urteil“ ein Liebesdrama mit einem höchst dramatischen forensischen Schauspiel, in dem der männliche Hauptheld des Stückes, dargestellt von dem bekannten Filmhelden Warwick Ward, mit Hilfe seiner unerschrockenen Braut (Olga Czech) von dem schmählichen Verdacht der Ermordung einer ihm nachstellenden Frau restlos gereinigt wird. Beide Darsteller erfreuen durch ein überaus gewandtes Spiel und halten die Zuschauer ständig in Atem. Alles atmet erleichtert auf, als endlich nach Lösung der zahlreichen verketteten Umstände das Brautpaar einander beseligt in die Arme sinkt. hb.

19. Ziehung der polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

20 000 Złoty — 32 270.
15 000 Złoty — 148 356.
10 000 Złoy — 152 714, 166 611.
5000 Złoty — 15 213, 147 474, 170 382.
25 000 Złoty — 3523.
10 000 Złoty — 16 363.
5000 Złoty — 65 415, 144 849, 161 238, 170 949.

Wettervoraussage für Donnerstag, 19. September.

Berlin, 18. September. **Für das mittlere Norddeutschland: Zunehmende Bewölkung, am Tage noch warm, südliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Osten heiter, in Mitteldeutschland zunehmende Bewölkung, im Westen Wetterverschlechterung. Ueberall am Tage warm.**

Arbeitsmarkt

England und Amerika.

Ausgleich der Kreuzerforderungen. — Glückwünsche für Macdonald.

Der Stand der Kreuzer-Frage ist nach den gestern von englischer Seite gemachten Mitteilungen der folgende:

England fordert:

15 Kreuzer mit 8-Zoll-Geschützen und 35 kleinere Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen, insgesamt 50 Kreuzer mit einer Gesamttonnage von 339 000 Tonnen.

Amerika fordert:

21 große Kreuzer mit 8-Zoll-Geschützen, dazu seine 10 Kreuzer der Ohama-Klasse und 5 kleinere Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen, insgesamt 36 Kreuzer mit einer Tonnage von 315 000 To.

Dieser Bestand soll durch englische Abstriche und durch amerikanische Neubauten, wie gemeldet, im Jahre 1936 erreicht werden. Die anglo-amerikanische Differenz betrifft drei von diesen großen von Amerika geforderten Kreuzern.

England fordert:

daß Amerika nur 18 große Kreuzer baut und statt der übrigen drei großen Kreuzer vier kleinere Kreuzer mit 6-Zoll-Geschützen baut, oder aber wenigstens die Artillerie auf diesen drei restlichen Kreuzern vermindert, also statt 8-Zoll-Geschützen sie nur mit 6-Zoll-Geschützen ausstattet.

Dies ist die einzige noch übrigbleibende Differenz zwischen den beiden Ländern.

Nachdem diese Mitteilungen nunmehr auch offiziell von englischer Seite gemacht worden sind, beglückwünscht heute die englische Presse Macdonald zu seinen Erfolgen. „Times" weist besonders darauf hin, daß die englischen Kreuzer-Bedürfnisse in ihrer jetzigen Formulierung von den Sachverständigen der Admiralität gebilligt worden seien. Ein anglo-amerikanisches Einvernehmen in der Frage der Seeabrüstung sei so wichtig für den Frieden der Welt und so wesentlich hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung, daß ein zweiter Versager geradezu eine Tragödie gewesen wäre. „Times" glaubt, daß den Hauptanteil an diesem Erfolg Präsident Hoover und General Dawes hätten.

*

Washington, 17. September.

Staatssekretär Stimson läßt heute mitteilen, daß sich der Zusammentritt der Fünf-Mächte-Konferenz über die Abrüstung voraussichtlich ein wenig verzögern würde; es sei wahrscheinlich, daß die Konferenz nicht im Dezember, sondern erst im Januar zusammentreten wird.

Die Vorbereitungen für die Einberufung und Organisierung der Fünf-Mächte-Konferenz würden etwas länger dauern, als man zunächst angenommen habe. Auch müsse man Rücksicht auf die japanischen Delegierten nehmen, deren Reise nach London mehrere Wochen beanspruche. Die Konferenz würde daher aus technischen Gründen auf Januar verschoben werden.

Ein Vorschlag zur „Abrüstung".

Ein Antrag von Lord Robert Cecil.

Genf, 16. September.

Lord Robert Cecil hat nunmehr dem Vorsitzenden des Abrüstungsausschusses der Völkerbundsversammlung, Benesch, einen Entschließungsantrag eingereicht, auf den hin dieser Ausschuß zu den strittigen Hauptpunkten des Abrüstungsproblems wird Stellung nehmen müssen, obwohl in den letzten Tagen hinter den Kulissen von verschiedenen Seiten versucht worden war, das Arbeitsprogramm des Versammlungsausschusses derart zu beschränken, daß eine kritische Erörterung der Mehrheitsbeschlüsse des Vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz vom vergangenen Frühjahr, die sich gegen die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und des gelagerten Kriegsmaterials aussprachen, ausgeschlossen worden wäre. Nach dem jetzt vorliegenden englischen Antrag soll der Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung, in dem im Gegensatz zum Vorbereitungsausschuß sämtliche Völkerbundsstaaten vertreten sind, zu folgenden vier Punkten Stellung nehmen:

1. Anwendung der gleichen Grundsätze für die Herabsetzung und Beschränkung der Effektivstärke und des Materials der Land-, Luft- und Seestreitkräfte.

2. Beschränkung der Stärke der Truppeneinheit entweder der Zahl oder der Ausbildungszeit nach oder nach beiden Methoden.

3. Beschränkung des Materials entweder direkt durch listenmäßige Aufzählung oder indirekt durch Beschränkung des Budgets oder unter Anwendung beider Methoden.

4. Anerkennung einer internationalen Autorität zur Ueberwachung und Berichterstattung über die Durchführung der Abrüstungskonvention.

Der Entschließungsantrag unterstreicht die Ueberzeugung, daß eine fortschreitende und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt dringend verlangt wird. Er spricht ferner die Erwartung aus, daß der Vorbereitende Ausschuß für die Abrüstungskonferenz seine Arbeiten zum frühestmöglichen Zeitpunkt abschließt, und erklärt dann, daß bei der Aufstellung des Entwurfs für die Abrüstungskonvention in Erwägung gezogen werden müsse, inwieweit die erwähnten vier Hauptgrundsätze angenommen wurden oder angenommen werden sollten.

Die Veröffentlichung des englischen Entschließungsantrages zum Abrüstungsproblem bildete heute den Hauptgegenstand der Gespräche in den Wandelgängen des Völkerbundssekretariats. Obwohl damit die wichtigsten Punkte des Abrüstungsproblems erneut zur Diskussion gestellt werden, wird doch allgemein auf die vorsichtige Formulierung der vier Hauptpunkte des englischen Antrages hingewiesen, die bei der „Vervollständigung des Entwurfes der Abrüstungskommission" noch berücksichtigt werden sollen. Ueber den praktischen Erfolg der Wiederaufnahme dieser Erörterungen gibt man sich auch auf englischer Seite keinen besonders großen Erwartungen hin.

Eine Ueberraschung?

Warschau, 17. September. (AW.) Ein Warschauer Blatt meldet aus Washington, daß der Staatspräsident Hoover eine große politische Sensation vorbereitet, nämlich die de Jure-Anerkennung Sowjetrußlands. Die Anerkennung des sowjetrussischen Staates soll auf Grund der Rapporte des früheren amerikanischen Flottenbefehlshabers Admiral Bristol und des vor kurzem in Sowjetrußland zu Besuch gewesenen polnischen Finanzberaters Devey auf Grund günstiger Wirtschaftsberichte erfolgen. Wie die „Agencja Wschodnia" dazu aus maßgebenden Kreisen erfährt, hat Herr Devey über die Wirtschaftslage Sowjetrußlands bisher weder Berichte nach Washington geschickt, noch überhaupt derartige verfaßt.

Sprachenpflege in — Südafrika.

Während im Kulturlande Polen die Sprachen der völkischen Minderheiten zugunsten der polnischen Staatssprache energisch zurückgedrängt werden, ist man in Südafrika ernstlich bestrebt, gerade den Sprachen der Eingeborenenstämme Geltung zu verschaffen. Dabei hat die Arbeit der evangelischen Mission ausgesprochene Verdienste. Dank den Bemühungen der verschiedenen Missionsgesellschaften sind die Sprachen der zahlreichen Bantustämme in den Schulunterricht eingefügt worden und ihre Ausgestaltung zu Schriftsprachen wird erstrebt. Auch auf englischer Seite hat ein großer Eifer eingesetzt, die Sprachen der Eingeborenen wissenschaftlich zu erforschen, zu lernen und zu lehren. An europäischen Sprachen werden in Südafrika hauptsächlich englisch, deutsch und vor allem eine Mundart des Holländischen, das Afrikaans, gesprochen. Letzteres verspricht allgemeine Verkehrssprache zu werden. Es ist bereits eine eigene Presse in Afrikaans geschaffen worden und auch Anfänge in der schönen Literatur sind vorhanden.

Die letzten Telegramme.

Eisenbahnzusammenstoß bei Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. September. (R.) **Bei Kumkapu in der Bannmeile von Konstantinopel stieß der aus Europa kommende Simplonexpreß mit einem Güterzug zusammen. Menschenleben sind nicht zu beklagen.**

Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. September. (R. Privatmeldung.) **Wie in der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts noch beschlossen wurde, soll am 3. Oktober in Berlin eine Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, auf der eine Berichterstattung über die Haager Verhandlungen erfolgen soll.**

Eisenbahnzusammenstöße.

Pilsen, 18. September. (R.) **Bei dem Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug, wurden 12 Reisende, 2 Post- und 4 Eisenbahnbeamte verletzt.**

Würzburg, 18. September. (R.) **Im hiesigen Hauptbahnhof fuhr eine Rangierlokomotive auf die Lokomotive eines Personenzuges auf, wobei ein Heizer getötet, ein Lokomotivführer und 8 Reisende verletzt wurden.**

Die Antwort der Sowjets.

Moskau, 18. September. (R.) **Die Antwort der Sowjetregierung an die Nankingregierung weist darauf hin, daß, da Nanking die Grundbedingung für die Unterzeichnung einer gemeinsamen Deklaration und für die Aufnahme von Verhandlungen abgelehnt habe, die Frage des Ortes der Verhandlungen gegenstandslos sei und die Verantwortung der weiteren Entwicklung des Konfliktes der Nankingregierung zufalle.**

Noch 4 Todesopfer.

Forbach, 18. September. (R.) **In der Grube St. Charles wurden 4 weitere Leichen gefunden. Die Gesamtzahl der Toten beträgt mithin 19.**

Waldbrand.

Ventura, 18. September. (R.) **Infolge Bruches einer elektrischen Ueberlandsleitung entstand nördlich von Santa Paula ein Waldbrand, der bisher 7000 Acres Wald vernichtete und einen auf 2 Millionen Dollar geschätzten Schaden angerichtet hat. Mehrere Personen werden vermißt, eine Anzahl wurde verletzt.**



Der sensationelle Massenmordprozeß in dem ungarischen Dorf Tisza.

Wie die Blätter melden, wächst sich die Anklage wegen der rätselhaften Arsen-Vergiftungen in dem ungarischen Dorfe Tisza, denen mehr als 100 Männer und auch Kinder zum Opfer fielen, immer mehr aus und erstreckt sich fast auf alle Frauen des Dorfes. Die ungarischen Landjäger müssen von Haus zu Haus gehen und eingehende Nachforschungen nach der grausigen Ursache der Vergiftungen anstellen. — Unser Bild zeigt ungarische Gendarmen beim Verhör einer der angeklagten Bäuerinnen.

Aus der Republik Polen.

Eine Ansprache.

Ganz Frankreich ist polnisch!

In diesen Tagen weilten in Posen die Handelsminister vieler europäischen Staaten. Bei einem Empfang beim Handelsminister im Posener Schloß hielt der französische Handelsminister Bonnefous folgende Ansprache:

„Exzellenz, Herr Stadtpräsident, meine Damen und Herren! Ganz Frankreich ist polnisch! Dieser Ausruf Lafayettes von der Tribüne der Deputiertenkammer war das Losungswort meiner Reise nach Polen. Ich weiß es, daß ganz Frankreich die Freude und den Stolz Polens als großer Wirtschafts- und politischer Staat teilt. Ein geglückter Ausdruck der Gefühle Frankreichs für Polen sind die Träumereien großer Franzosen wie Michelet, Victor Hugo, Lacordaire, Edgar Quinet, Montalambert, Alfred de Musset, den weißen Adler wieder über den klaren Wellen der alten Weichsel kreisen zu sehen. Und tatsächlich habt Ihr, geteilt, getrennt und zerschlagen, nunmehr die Welt mit dieser ersten echt nationalen Ausstellung überrascht und in Verwunderung gesetzt. Ihr habt in jener allpolnischen Stadt die Ausstellung errichtet, in der die polnisch-französischen Beziehungen eng geknüpft wurden, denn Euer große König Boleslaw Chrobry hat sich seinerzeit mit der Bitte an uns gewandt, Mönche und Glaubenslehrer ins Land zu schicken. Nach dem ganzen Chaos des Weltkrieges steht Ihr heute nach 10 Jahren der Wiedergeburt in der Reihe der Weltmächte mit entwickeltem Handel und Industrie.

Man hat Euch mit Gewalt das Recht der gemeinsamen Arbeit, das Recht des Staatsbestehens entrissen, aber mit vereinten nationalen Kräften habt Ihr die Fesseln des schlechten Geistes zerissen. Euer Verhalten hat den Ausspruch Alfred de Mussets bewahrheitet: Der Mensch ist ein Schüler des Unglücks, und derjenige kennt sich selbst nicht, der nicht gelitten hat.

Die heutigen Ergebnisse verdankt Ihr Euren Helden und diesem Lande, über das der Papst Paul VI. sagte, daß es mit Märtyrerblut getränkt ist. Eine zweite Lehre, die ich aus Eurer Ausstellung gezogen habe, ist die Einheit nicht nur in der Gesamtbildung, sondern auch in jedem einzelnen Industriezweig. Polen hält in seiner Hand alle Elemente des ökonomischen Lebens. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Polen bewegen sich in zwei grundsätzlichen Richtungen: Handelsabschlüsse und industrielle Zusammenarbeit. Von diesem Standpunkte aus gesehen, war der schönste Tag meiner Ministerkarriere die Unterzeichnung des polnisch-französischen Handelsvertrages am 24. April d. Js. Der Wunsch des ganzen französischen Volkes ist die Linderung Eurer Finanznotwendigkeiten durch unsere Bürger. Unser berühmter Staatsmann Colbert sagte s. Z. zu Ludwig XIV: „Eure Majestät, 3000 Pfund, die unnötig für ein Diner ausgegeben wurden, können mich zu Tode ärgern, aber wenn es sich um eine Millionenanleihe für Polen handelt, dann bin ich bereit, mein Vermögen zu verkaufen, das Vermögen meiner Frau und meiner Kinder zu verpfänden und, wenn es nötig sein muß, mein ganzes Leben zu Fuß zu laufen, aber alles zu tun, was in meiner Macht liegt, um die Angelegenheit günstig zu erledigen." Ihr seht, meine Herren, es ist schon vor Jahrhunderten so gewesen, und auch heute haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

Die Worte Victor Hugos sind immer wahr gewesen: **„Wenn die Seele Polens zittert, dann schlägt das Herz Frankreichs."** Meine Herren, ich hebe dieses Glas auf das Wohl unserer beiden befreundeten, vereinten und verbrüderten Völker und des Staatspräsidenten Polens."

Die Handelsbilanz.

Warschau, 18. September. Nach vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes hat die Handelsbilanz für August eine weitere Besserung gebracht. Der Ueberschuß beträgt rund 54 182 000 Zloty. Die Einfuhr ist im Vergleich zum Juli um 39 905 000 Zloty zurückgegangen, die Ausfuhr konnte um 4 275 000 Zloty gesteigert werden.

Großfeuer in Zakopane.

Zakopane, 18. September. Gestern nacht sind in Zakopane fast gleichzeitig zwei Großfeuer ausgebrochen. Bei einem Scheunenbrand wurden noch angrenzende Gebäude eines hiesigen Besitzers zerstört. Im Pensionat „Podolanka" brach fast zur selben Zeit ein Feuer aus, das das Parterre und zwei Stockwerke vernichtete. Der Schaden wird auf 100 000 zl geschätzt. Es besteht der Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

Deutsches Reich.

Auch der Stahlhelm gegen § 4.

Berlin, 18. September. (R.) Der Zusammentritt des Präsidiums im „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren" ist auf den 21. September angesetzt worden. Laut „Deutscher Allgem. Zeitung" hat sich nunmehr auch der Stahlhelm dem Protest des Reichslandbundes und des christlich-nationalen Bauernbundes gegen § 4 des Volksbegehrens angeschlossen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: "Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: i. V. **Alexander Jursch** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarni Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Heute, den 17. September 1929, früh 6 Uhr verschied im Diakonissenhause in Posen unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Rittergutsbesitzer Herr

Carl Förster

Bronikowo.

Im Namen der Hinterbliebenen

Frau Prof. M. Weese, geb. Förster.

Bronikowo, den 17. September 1929.

Beerdigung im Erbbegräbnis Bronikowo am Sonnabend, dem 21. d. Mts., um 4 Uhr nachm.

Heute, den 17. September 1929, früh 6 Uhr verschied im Diakonissenhause zu Posen unser verehrter, gütiger Chef, der

Rittergutsbesitzer Herr

Carl Förster

Bronikowo.

Wir verlieren in ihm den treusorgenden Herrn, der jederzeit mitfühlend, auch für unsere kleinsten Sorgen und Leiden ein offenes Herz hatte. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beamten und Angestellten der Herrschaft Bronikowo.

Bronikowo, den 17. September 1929.

Kurt-Gerhard

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an.

Erwin Bloch u. Frau
Maria, geb. Bloch.

Łaziska, p. Wągrowiec, 16. Septbr. 1929
z. Zt. Klinik Dr. Kowalski.

Am 17. d. Mts. verschied nach schwerem Leiden der

Rittergutsbesitzer Herr

Carl Förster

Bronikowo.

Der Heimgegangene war jahrelang Mitglied unseres Vereins und hat diesem stets das größte Interesse entgegengebracht. Wenn er seinen Berufsgenossen helfen konnte, tat er es aus warmem Herzen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Kreis-Bauernverein Posen
Lorenz-Kurowo.

Wir sagen auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, besonders auch dem Handwerkerverein, für die uns aus Anlaß der Silberhochzeit zuteilgewordenen Ehrungen

besten Dank.

R. Pachulski u. Frau.

Poznań, den 18. September 1929.
